

Bernd Kluge und Michael Kunzel

## Der Münzschatzfund aus dem Katharinenkloster in Rostock, verborgen um 1350\*

Bei den Ausgrabungen im Nordflügel des Rostocker Katharinenklosters wurden 1992 in einer mittelalterlichen Abfallschicht außer zahlreichen Keramikscherben zwei Münzrollen mit anhaftenden Textils Spuren entdeckt.<sup>1</sup> Schon 1991 waren bei systematischen Untersuchungen in der Klosterkirche 18 Hohlpfennige aus Mecklenburg, Rostock, Pommern und Lübeck, drei Rostocker Kupfermünzen sowie eine Wismarer und eine dänische Münze gefunden worden.<sup>2</sup>

Größere Schatzfunde (nicht nur des Mittelalters) sind bislang in Rostock noch nicht aufgetreten, so dass dem Fund schon von daher Bedeutung zukommt.<sup>3</sup>

Der Fund enthielt eine Gold- und 276 Silbermünzen (elf englische Sterlinge, 265 norddeutsche Hohlpfennige) des 13./14. Jahrhunderts (siehe dazu Fundkatalog 1; Abb. 4–6).<sup>4</sup> Obwohl sich unter den Münzen keine großen Seltenheiten befinden, ist der Fund in mehrfacher Hinsicht von numismatischem Interesse. Zum ersten sind in Mecklenburg Goldmünzen in Schatzfunden des Mittelalters bislang nicht vorgekommen, zum zweiten ist die Fundgemeinschaft von Hohlpfennigen mit englischen Sterlingen für die Region ebenfalls neu und zum dritten bietet der Hohlpfenniganteil Anlass, die bisherige Zuteilung einiger Typen neu zu überdenken.

\* Dieser Beitrag ist durch die Verfasser bereits im Jahre 1995 abgeschlossen und zum Druck eingereicht worden. M. Kunzel hat ihn für die vorliegende Veröffentlichung nochmals überarbeitet. Die von B. Kluge stammenden Münzbestimmungen konnten nicht erneut überprüft werden und spiegeln den Stand von 1995.

1 Fundnachrichten in der Ostsee-Zeitung vom 13. September 1992 und Meldung bei SCHÄFER/PATZELT 1993, 47–48. Zum archäologischen Befund und den Beifunden siehe SCHÄFER/PATZELT 2017: Danach wurde eine kurze gerade Münzrolle (Sterlinge und Gulden) von einer halbkreisförmig gebogenen größeren (Hohlpfennige) umschlossen; die Textils Spuren lassen an eine Aufbewahrung in einem Stoffbeutel oder einem Kleidungsstück denken. In derselben Schicht wurden zudem 15 silberne Einzelmünzen nachgewiesen.

2 Briefwechsel zwischen H. Schäfer, Stralsund, und Dr. R. Mohr, Bad Doberan, aus dem Jahre 1991, den der inzwischen verstorbene Dr. Mohr dem Verfasser (M. Kunzel) zur Verfügung stellte.

3 MOHR 1986.

4 Der Fund wurde im Rahmen einer numismatischen Übung des Verfassers (B. Kluge) an der Humboldt-Universität zu Berlin im Wintersemester 1993/94 durch die Studenten A. Geißler, J. Henker, F. Höhne, A. Marx, B. Oschatz, A. Pollex, A. Sachse und O. Schmieder vorbestimmt. Auf dieser Grundlage ist eine erste Übersicht des Fundinhaltes veröffentlicht worden (KLUGE 1993, 230–231), die durch vorliegende revidierte Fassung (M. Kunzel, Manuskriptabschluss Mai 1995) ersetzt wird. – Die im Folgenden aufgeführten Katalognummern entsprechen der in den Fundkatalogen 1 und 2 verwendeten Nummerierung (Nr. = Nummer).

## Die Zusammensetzung des Münzschatzes

### Der Goldgulden (Abb. 1; 4)

Bei dem Goldgulden des Fundes handelt es sich um den Urtyp und das Vorbild aller späteren Goldguldengepräge, nämlich einen Goldgulden (Floren) der Stadt Florenz (Fundkatalog 1, Nr. 1). Diese sind von 1252–1533 mit unverändertem Münzbild geprägt worden. Die Vorderseite zeigt Johannes den Täufer, die Rückseite das Wappen der Stadt Florenz: eine Lilie (*flos*; daher der Name Floren). Die Florentiner Goldgulden sind vielfach genau nachgeahmt worden (so in Lübeck ab 1328) und haben im europäischen Geldwesen des Spätmittelalters eine bedeutende Rolle gespielt.<sup>5</sup>

Die Florentiner Goldgulden lassen sich aufgrund der Beizeichen relativ genau datieren. Diese Beizeichen stehen für die halbjährlich (Mai bis November/November bis Mai) wechselnden Vorsteher des Münzamtes. Das Rostocker Exemplar trägt das Zeichen des Totto di Tedaldo (Tottus Tedaldi) aus seiner ersten Amtszeit (Mai bis November 1313), einen Kessel mit Bügel (*caldaro, caldaia, signocaldarie*) und ist damit entsprechend datiert.<sup>6</sup>



Abb. 1. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster. Goldgulden aus Florenz (Fundkatalog 1, Nr. 1). M. 3:2.

Frühe Goldgulden sind in den mittelalterlichen Schatzfunden Mecklenburgs noch nicht belegt. Lediglich zwei Einzelfunde aus Rostock (Goldgulden aus Genua) und Wismar (Lübecker Goldgulden) sind bekannt (Fundkatalog 2, Nr. 1–2). Zahlreicher sind sie in den Schriftquellen genannt. Beispielsweise verzeichnet das Schossregister der Rostocker Neustadt von 1342–1350 für 1343 zwei Goldgulden, auch für 1357 und 1358 nennen die Rostocker Schossgeldberechnungen Goldgulden.<sup>7</sup>

Im Prozess, den Michael Hildensem, Vikar am Rostocker Heilig-Kreuz-Kloster, beim Papst gegen den Rostocker Rat wegen Misshandlung bei der Judenverfolgung von 1350 anstrebte, erfolgten 1371, 1378, 1382 und 1384 Festlegungen von Strafgeldern über 5000 Goldgulden nebst 200 Goldgulden Prozesskosten, die in Lübeck

5 Dazu DANNENBERG 1984; BERGHAUS 1965. Neueste und umfangreichste Zusammenstellung bei BERNOCCHI 1985.

6 Dazu BERNOCCHI 1974, 19 (Tottus Tedaldi); BERNOCCHI 1975, 117 (Totto di Tedaldo). – Das umfangreiche *Corpus Nummorum Italicorum* (CORPUS 1969/70) versagt für die Florentiner Goldgulden völlig. Eine Zusammenstellung der Beizeichen und ihrer Datierung findet sich auch bei JOSEPH

(1883, 15–30; 96). Der Bretzenheimer Fund enthielt 13 Stücke dieses Typs. Totto di Tedaldo war dreimal (1313, 1317, 1322/23) Vorsteher des Florentiner Münzamtes und dabei jeweils nur für die Goldprägung verantwortlich. In den beiden späteren Amtszeiten führte er andere Zeichen (dazu auch CARSON SIMPSON 1952, 140).  
7 MUB 14, 8309, 8495.

hinterlegt werden sollten. Allerdings konnten nicht einmal die Androhung von Bann und Interdikt die Rostocker Ratsherren zur Zahlung dieser Summe bewegen.<sup>8</sup>

In den 1370er Jahren ließ die Bedeutung der Goldgulden im Bargeldumlauf des hansischen Bereiches Nordostdeutschlands merklich nach.<sup>9</sup>

### Die Sterlinge (Abb. 2; 4)

Der Rostocker Fund enthielt elf Sterlinge des sogenannten Edward-Typs aus den Münzstätten London (sechs Exemplare; Fundkatalog 1, Nr. 2–7), Canterbury (vier Exemplare; Fundkatalog 1, Nr. 8–11) und Durham (ein Exemplar; Fundkatalog 1, Nr. 12). Der Edward-Typ wurde 1279 unter Edward I. (Regierungszeit 1272–1307) eingeführt und unverändert bis in die Zeit Edwards III. (Regierungszeit 1327–1377) geprägt. Nach Bild und Umschrift lassen sich die Sterlinge der drei Edwards nicht unterscheiden. Zur genaueren chronologischen Einreihung hat die englische Numismatik eine subtile Klassifizierung entwickelt,<sup>10</sup> deren Handhabung eine außerhalb Englands kaum vorhandene Materialkenntnis voraussetzt und zudem an schlechter erhaltenen Stücken – wie im Rostocker Fund – kaum anwendbar ist. Gesichert lässt



Abb. 2. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster. Sterlinge aus London (1 = Fundkatalog 1, Nr. 2; 2 = Fundkatalog 1, Nr. 5). M. 3:2.

sich feststellen, dass die Sterlinge des Fundes alle im Zeitraum zwischen 1279 und 1335 geprägt worden sind, wobei aller Wahrscheinlichkeit nach Edward III. ausgeschlossen werden kann, so dass sich eine Eingrenzung auf etwa 1279–1320/25 ergibt. Bemerkenswert ist das Auftreten einer seltenen Variante der ersten Emission des Jahres 1279, als deren Münzherr nicht der König, sondern der Abt von Reading angenommen wird (Fundkatalog 1, Nr. 2).

8 MUB 10, 7143.

9 STEFKE 1983, 63 Anm. 138–139. In Lübeck trifft die Einstellung der Goldguldenprägung mit dem Beginn der Wittenprägung

zusammen, die dem „Verkehrswert“ des Silbergeldes Rechnung trug.

10 Zusammengefasst mit Auswertung der älteren Literatur bei NORTH 1989.

Sterlinge sind in mecklenburgischen Münzfunden nicht allzu häufig beobachtet worden. Zu Buche stehen bisher nur die beiden Sterlingfunde von Ribnitz aus dem Jahre 1887, die allerdings ungewöhnlich reich waren und außer englischem auch niederländisch-westfälisches Geld enthielten (Fundkatalog 2, Nr. 3–4). Sie stellen ein importiertes Vermögen dar, das offenbar vor seiner Verbergung mit dem Geldumlauf in Mecklenburg nicht in Berührung kam.<sup>11</sup> Urkundliche Sterlingbelege reichen von 1262–1376/77.<sup>12</sup> In Dänemark bleibt die Rechnung nach Sterlingen noch bis 1424 in den Akten nachweisbar.<sup>13</sup>

### Die Hohlpfennige (Abb. 3–6)

Die norddeutsche Hohlpfennigprägung des 14. Jahrhunderts vor der Wittenprägung ist ein dunkles Kapitel, um das die deutsche Numismatik seit Jahrzehnten nicht ohne Grund einen Bogen macht. Die unscheinbaren Münzchen sind wenig anziehend, und die Schwierigkeiten ihrer chronologischen und lokalen Einreihung steigern das Interesse an ihnen nicht. Aufschlüsse können in erster Linie – wenn überhaupt – nur aus den Münzfunden kommen. Insofern kann die deutsche Numismatik für die gründliche Bearbeitung des riesigen dänischen Schatzfundes von Kirial durch J. S. Jensen nicht dankbar genug sein,<sup>14</sup> gewinnt sie doch dadurch gegenüber der älteren Literatur brauchbare Einzelzitate der zahlreichen Typen und Varianten. Der hier vorgelegte Katalog der Rostocker Fundmünzen zeigt, in welchem Umfang darauf zurückgegriffen werden muss. Damit sind jedoch viele Fragen der genaueren Zuteilung des Materials (Münzstätten und Chronologie der Gepräge) noch nicht gelöst.

Ein zentrales Problem bilden die Stierkopf- und die Königskopffpfennige, wobei in vielen Fällen nicht sicher zu entscheiden ist, ob die Darstellung einen gekrönten Stierkopf oder einen gekrönten Menschenkopf meint. Die Einreihung dieser Typen bei Fundbeschreibungen und in Museumssammlungen spiegelt die Unsicherheit in dieser Frage zur Genüge wider.

- 11 Die beiden Ribnitzer Funde enthielten 1979 englische Sterlinge und westfälische Nachahmungen sowie 1015 westfälische Pfennige (Wewelinghöfer) und 55 niederländische Groschen (Cavaliers): DANNENBERG 1887; WUNDERLICH 1897a.
- 12 DANNENBERG (1887, 320–322) nennt bereits elf Belege für die Jahre 1262–1348 aus dem MUB 2–5 (1864–1869); 9 (1875); 10 (1877); Nr. 953 (Rostock), 962 (Rostock), 1590 (Rostock), 2008 (Rostock), 2075, 2103, 2707, 2836, 6247 A, 6251 (Rostock), 6602 (Rostock). Es lassen sich anschließen: MUB 13, Nr. 7438 (Rostock–1351, Testament), 7448 (Rostock–1351, Schossfelder), 7606 (Wismar–1352, Quittung), 7988 (1354, herzogliche Rechnungslegung); MUB 14, Nr. 8344 (Malmö–1357, Schadensersatz), 8421 (Rostock–1357/58, Schossfelder), 8608 (Rostock–1359,

Kämmereiquittung), 8612 (Wismar–1359, Verpfändung der Münze), 8631 (1359, Verpfändung von Hebungen); MUB 15, Nr. 8935 (Greifswald–1361, Ausfuhrzoll); MUB 16, Nr. 9495 (Priwall–1366, Mitgift); MUB 19, Nr. 11032 (Lübeck–1377, Hanseversammlung; auch in KOPPMANN 1870–1897, II 159 Nr. 150). Der Passus über den Schonenhandel, einschließlich Zulassung der hansischen Geldsorten, unter anderem von Greifswald, wörtlich in KDMM 1989, Nr. 503 (hier aber 1376!).

- 13 KDMM 1989, Nr. 667; danach als Engelsk und Ähnliches noch 721 (1441), 776 (1453), 821 (1467), 1080 (1498) nachweisbar.
- 14 JENSEN 1970. Der Fund enthielt außer 27 Turnosen und 2674 Sterlingen rund 70000 deutsche Hohlpfennige.

Während Mecklenburg als Heimat der Stierkopfpfennige außer Zweifel steht, ist die der Königskopfpfennige, zumal der Emissionen mit undeutlichem Bild und schlechter Prägung, weniger eindeutig. Die besseren Stempel werden in der Regel Lübeck zugeschrieben, nachdem das als Mitbewerber auftretende Greifswald heute allgemein aufgegeben worden ist.<sup>15</sup> Die unklaren und schlecht geprägten Königs-/Stierkopfpfennige werden in der Regel unter Beischlägen und Nachahmungen abgelegt. Angesichts der wenigen Fundzeugnisse und des unbefriedigenden Kenntnisstandes muss daher versucht werden, dem Rostocker Fund eine Aussage abzugewinnen, auch wenn nicht verkannt werden darf, dass er für endgültige Schlüsse natürlich als Basis nicht ausreicht.

### Typ Oertzen 154–156: Greifswald

Zu den wenig erfreulichen Kopfpfennigen gehört eine schon länger bekannte Spezies mit einem in die Länge gezogenen (rübenartigen) Kopf, den O. Oertzen<sup>16</sup> unter den Nummern 154–156 beschrieben hat und der im Rostocker Fund mit 40 Exemplaren vertreten ist (Fundkatalog 1, Nr. 36–41). Charakteristisch ist der glatte Wulstrand, auf dem sich oben, unten, links und rechts je eine Kugel befindet (Abb. 3, 1). Die gleiche Randgestaltung zeigen die Hohlpfennige aus Stralsund (acht Exemplare; Fundkatalog 1, Nr. 42), Anklam (Abb. 3, 2; 14 Exemplare; Fundkatalog 1, Nr. 56)



Abb. 3. Abb. 2. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster. Hohlpfennige. 1 Greifswald (Fundkatalog 1, Nr. 36); 2 Anklam (Fundkatalog 1, Nr. 56); 3 Demmin (Fundkatalog 1, Nr. 57); 4 Rostock (Fundkatalog 1, Nr. 15). M. 3:2.

15 Ob dies zu Recht geschehen ist, mag hier zunächst dahingestellt bleiben. Der Greifswalder Anspruch gründet sich auf die Existenz eines Brakteatenstempels mit gekröntem Kopf im Greifswalder Archiv und die Bildparallelen in der Wittenprägung (DANNENBERG 1893–1896, 62–63; 90 Nr. 211). MASCH (1852, 400 Nr. 3 passim) hatte einen Kopfbrakteaten für Greifswald in Anspruch genommen. Nach Diskussion des Forschungsstandes wies MENADIER (1895, 110–137, besonders 123–124) in seiner Fundbeschrei-

bung für Hehlingen Greifswald glattrandige Kopfpfennige zu. Auch CURTIUS (1892, 187; 188; 199) hatte Greifswald niemals generell die Prägung von Kopfbrakteaten abgesprochen, und DANNENBERG (1893–1896, 171 [Nachtrag]) war bis zuletzt nicht von seiner Position pro Greifswald abgerückt. Später ist die Frage der Kopfpfennige allgemein für Lübeck entschieden worden, was jedoch nur für die Münzen nach Hamburg-Lübecker Fuß gelten kann.

16 OERTZEN 1900.

und Demmin (Abb. 3, 3; ein Exemplar; Fundkatalog 1, Nr. 57). Dabei handelt es sich um jene pommerschen Städte, die an der wenig später einsetzenden Wittenprägung beteiligt sind und zu denen auch Greifswald gehört, für das gegenwärtig zwar Witten, aber keine Hohlpfennige geführt werden. Es liegt daher nahe, anzunehmen, dass wir in den Hohlpfennigen vom Typ Oertzen 154–156 die scheinbar fehlenden Greifswalder Pfennige vor uns haben, und dass die Pfennige mit dem Vierkugelrand eine zwischen den vier bedeutendsten pommerschen Städten abgesprochene zeitgleiche Emission darstellen.<sup>17</sup> Da Greifswald seit 1325 im Besitz des Münzrechts war,<sup>18</sup> sind auch Münzen aus der städtischen Prägestätte zu erwarten. Zwar wird in Greifswald, so die wenigen Zeugnisse des erst bis zum Jahr 1345 reichenden Pommerschen Urkundenbuches, vorwiegend in Mark sundisch, gültigen oder ortsüblichen Pfennigen gerechnet, doch schließt das eine eigene Münzprägung keineswegs aus. Für die Jahre 1352 und 1353 ist dann der Greifswalder Geldkurs mit „*mr. den. monete Gripeswoldensis*“ wenigstens namentlich im städtischen Schuldbuch vertreten.<sup>19</sup>

Die städtische Münze befand sich nach T. Pyl von 1356–1386 in der Brüggenstraße und wurde dann verlegt; Münzer sind bereits für die Jahre 1301 und 1323 genannt.<sup>20</sup>

Eine Münzprägung vor 1389 wird auch durch das Kämmereibuch aus der Zeit von 1361–1411 nicht ausgeschlossen, da es die städtischen Einnahmen nicht lückenlos verzeichnet.<sup>21</sup>

Um 1370 ist auf jeden Fall mit einer Greifswalder Münzprägung zu rechnen, denn warum sollten die mecklenburg-sundischen Städte 1373 Greifswald in Münzverhandlungen einbeziehen, wenn dort nicht geprägt wurde?<sup>22</sup> In den Jahren 1376 und 1377 werden auf den Stralsunder und Lübecker Tagungen Greifswalder Münzen ausdrücklich für den Schonenhandel zugelassen.<sup>23</sup>

Für Greifswald kommen zunächst (bis 1389) nur Hohlpfennige in Betracht; Witten treten dagegen erst nach 1389 in den Schatzfunden auf, nachdem die Stadt vom Herzog das Recht erhalten hatte, Münzen wie Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund zu prägen, wobei der Stralsunder Fuß nicht unterschritten werden durfte.<sup>24</sup>

17 An dieser Münzabsprache dürften noch weitere Städte beteiligt sein, denn gleiche Hohlpfennigtypen liegen vor aus Kolberg? (Typ Dannenberg 101; DANNENBERG 1893–1896; die Zuschreibung nach Kolberg ist mit Sicherheit falsch, die noch unbekannte Münzstätte muss westlicher, etwa in Vorpommern, gesucht werden), Salzwedel (Fund Jübar 104 ff.; JESSE 1954) und Lüneburg (Fund Hehlingen 27; MENADIÉ 1895). Die ähnlichen Typen Oertzen 124, 129, 133 haben damit nichts zu tun und sind älter (OERTZEN 1900).

18 Die Städte Greifswald und Anklam kauften gemeinsam Herzog Wartislaw IV. das Münzrecht auf acht Jahre für 400 Mark ab (DANNENBERG 1893–1896, 76 mit Auszug aus dem Urkundentext nach DAHNERT 1755, 100; PUB 6, 1906, 264–265 Nr. 3835).

19 PYL 1885, 194 Anm. 2. Lib Obl. XV, 27v., 29, d.a. 1352, 1353.

20 PYL 1885, 192–193.

21 Danach sind Pachtzahlungen für das Münzhaus zwar erst ab 1382 belegt, einschränkend wird aber darauf hingewiesen, dass zahlreiche Ein- und Ausgaben in dem Kämmereibuch wohl nicht verzeichnet wurden, so dass die Münze durchaus lange vor 1382 in Betrieb gewesen sein kann (FENGLER 1936, 36 f.; 121).

22 Zu den Verhandlungen und deren Scheitern infolge der Ablehnung der Städte Lübeck und Hamburg gegenüber den Plänen fremder Münzvereine: STEFKE 1988, 264 ff.

23 KOPPMANN 1870–1897, II, 2, 120 § 3, 1376, Juni 24.; II, 159 Nr. 150, § 5, 1377; KDMM 1989, Nr. 503.

24 STEFKE 1979/81, 129 ff.; 151 (Münztypenregister); STEFKE 1981, 66; KLUGE 1982, 100 Anm. 60.



## Typ Oertzen 151 (Abb. 3, 4) und 45/153: Rostock und Wismar

In einem Rostocker Münzschatz darf Rostocker Geld vorausgesetzt werden, insbesondere dann, wenn es sich um einen Fund mit regional geprägter Zusammensetzung handelt. Damit stellt sich zugleich die Frage nach dem Wismarer Anteil des Fundes, den man ebenso erwarten darf, wenn sowohl die östlicheren pommerschen Hansestädte wie die späteren Partner Wismars im Wendischen Münzverein (Hamburg, Lübeck, Lüneburg) stark vertreten sind. Die Rostocker und Wismarer Münzen können nur unter den Stierkopfpfennigen und den Königskopfpfennigen gesucht werden (Fundkatalog 1, Nr. 15–21; 22–30). Mit dieser Frage hat sich G. Stefke genauer beschäftigt.<sup>25</sup> Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dass Rostock von 1364–1371 Hohlpfennige nach lübischem Fuß und davor, nämlich 1361/62, leichtere Pfennige nach „Rostocker“ (sundischem) Fuß geprägt hat. Diese Münzen glaubte er in dem Typ Oertzen 151 (und Verwandtes) gefunden zu haben, verwarf dies dann aber wieder und verwies den Typ Oertzen 151 nach Wismar (zur Frage der chronologischen Einreihung der Typen siehe unten).

Man kann zweifellos voraussetzen, dass sowohl Rostock als auch Wismar in der fraglichen Zeit geprägt haben, beide Städte dürften also im Münzschatz aus dem Katharinenkloster vertreten sein. Typologie und Zusammensetzung des Fundes sprechen für die Entstehung des Stierkopfpfennigs vom Typ Oertzen 151 in Rostock. Ob der Typ Oertzen 41 ebenfalls hier entstand und dem Typ Oertzen 151 voranging, muss vorerst offenbleiben, ist aber nicht unwahrscheinlich.

Über das vermutliche Aussehen der Wismarer Münzen gibt es ein interessantes, zu Unrecht in Vergessenheit geratenes Zeugnis. M. Bahrfeldt teilte 1880 mit, dass eine Lüneburger Valvationsrolle aus dem frühen 15. Jahrhundert unter anderem einen Hohlpfennig enthält: „[...] *der häufige sonst nur allgemein nach Mecklenburg gewiesene Hohlpfennig mit dem einem menschlichen Gesicht ähnelnden Stierkopfe und breitem aufgesperrten Maule hat die Bezeichnung Wesemar* [...]“.<sup>26</sup> Damit kann nur der Typ Oertzen 42 oder 153 gemeint sein.<sup>27</sup>

25 STEFKE 1973/75, 107–127.

26 BAHRFELDT 1880, 36; ihm lag eine andere als die bekannte, 23 Münzen enthaltende Valvationsrolle Nr. 2 vor (siehe dazu UBBELOHDE/HEINTZEL 1882; JESSE 1924, 240–214 Nr. 365; Taf. XV). VON WERLHOF (1869, 138) kannte noch alle drei Pergamentrollen. M. Bahrfeldts Valvationsrolle hatte andere Hohlpfennige als die Rolle Nr. 2, unter anderem Salzwedel im Strahlenrand, ebenso Rostock mit „r“, ein besonders interessantes Stück, das augenscheinlich aus dem frühen 15. Jahrhundert stammt und für unsere Thematik nicht zu berücksichtigen ist. Die Münzen waren an Pergamentstreifen befestigt, während sie bei der Rolle Nr. 2 direkt per Faden an das Pergament geheftet waren. – Für die Bereitstellung einer Fotografie der als Kriegsverlust zu beklagenden Valvationsrolle Nr. 2 aus dem Nachlass von Dr. R. Mohr, ist an

dieser Stelle Herrn Dr. L. Mohr und Frau W. Mohr herzlich zu danken. Der Lübecker Hohlpfennig der Valvationsrolle Nr. 2 zeigt sehr deutlich einen gekrönten Menschenkopf. Warum auch sollte Lübeck die Herkunft seiner Münzen verleugnen wollen und verballhornte Stierkopfpfennige prägen?

27 Die von M. Bahrfeldt gefertigten Abschriften sind ebenfalls verschollen. Freundliche Auskünfte erteilten diesbezüglich das Stadtarchiv Lüneburg und das Museum für das Fürstentum Lüneburg. Dass nun M. Bahrfeldt die Lübecker Kopfhohlpfennige von den „Wismarer“ Stierkopfhohlpfennigen mit Menschengesicht zu unterscheiden wusste, war damals nichts Besonderes. So beanspruchten auch andere Autoren den Typ Oertzen 153 nicht für Lübeck (SCHMIDT 1879; CURTIUS 1892; DANNENBERG 1893–1896).

Da sich Wismar also offenbar eng an die Lübecker Vorbilder hielt und den Typ Oertzen 153 prägte, kann der Typ Oertzen 151 nur als Rostocker Gepräge angesehen werden.

Mit den hier vorgeschlagenen Zuweisungen für Greifswald, Wismar und Rostock ist Anlass gegeben, die in den meisten Fundbeschreibungen anzutreffende kumulative Zuweisung der Königskopfpfennige an Lübeck genauer und kritischer zu hinterfragen.

### Zur Funddatierung

Für die Funddatierung liefern zunächst die größeren Nominale, Goldgulden und Sterlinge, den ersten Aufschluss. Der Goldgulden der Stadt Florenz ist 1313 zu datieren, die englischen Sterlinge gehören in den Zeitraum von 1279–1320/25. Sehr viel schwieriger ist die Bestimmung der Entstehungszeit des einheimischen Hohlpfenniggeldes, wobei davon ausgegangen werden kann, dass zumindest einige Typen jünger sein müssen als das Importgeld (Sterlinge und Goldgulden), mithin also die Hohlpfennigtypen für die Verbergungszeit des Fundes ausschlaggebend sein dürften.

Die Datierungen – insbesondere der mecklenburgischen und pommerschen Typen in der älteren Literatur (so es dort genauere Datierungen gibt) – sind zumeist revisionsbedürftig. In einer neueren Arbeit hat sich G. Stefke intensiver mit dem mecklenburgischen Typ Oertzen 151 auseinandergesetzt, der im Fund aus dem Katharinenkloster mit 13 Exemplaren vertreten ist.<sup>28</sup> Ausgangspunkt seiner Untersuchung sind Rostocker Schriftquellen, aus denen er eine umfangreiche Prägetätigkeit der Stadt im Zeitraum von 1364 („nicht vor der Jahresmitte“) bis 1367 oder höchstens 1371 ableitet. Da eine so umfangreiche Prägung ihre Spuren in den Münzfunden hinterlassen haben muss, versuchte er, die entsprechenden Münzen in den Funden nach 1364 festzustellen und kam dabei auf den Typ Oertzen 151, vor allem wegen seines massenhaften Auftretens in dem dänischen Fund von Kirial (mehr als 11000 Stück). Nun ist der Fund von Kirial nicht irgendein Münzfund, sondern der weitaus größte und bedeutendste Münzschatz des westlichen (hansischen) Ostseeraumes im 14. Jahrhundert vor der Wittenprägung (siehe Anm. 14). Er enthielt neben mehr als 70000 Hohlpfennigen auch 2674 Sterlinge, die bis zum Jahre 1364 reichen. Da die ab Herbst 1365 von Lübeck aus in den hansischen Geldverkehr gebrachte neue Geldsorte, die Witten, in dem Fund fehlt, lässt sich der Fundabschluss recht präzise auf 1365 festlegen.<sup>29</sup> Eine erst in der zweiten Jahreshälfte 1364 in Rostock begonnene Prägung kann unmöglich in einer so riesigen Stückzahl in einem ein Jahr später ver-

28 Wir müssen auf die Arbeit STEFKE 1973/75 näher eingehen, da sie die einschlägigste und einzige neuere Untersuchung der deutschen Numismatik zur mecklenburgischen Hohlpfennigprägung des 14. Jahrhunderts ist und zentrale Fragen berührt, die sich auch durch den Rostocker Fund aus dem Katharinenkloster stellen.

29 Bei einem derart umfangreichen Fund

kommt diesem *argumentum ex silentio* eine entscheidende Bedeutung zu. Die von STEFKE (1973/75) vorgenommene Problematisierung dieses Aspekts ändert daran nichts. Gleiches gilt für die von ihm bestrittene Tatsache, dass der Fund als repräsentativ für Geldumlauf und Geldvolumen jener Zeit betrachtet werden darf.



grabenen Fund auftreten. G. Stefke zog daher die Datierung des Fundes von Kirial in Zweifel und kam unter Bemühung aller denkbaren Argumente auf 1368 als Jahr der Fundverbergung.<sup>30</sup> Da ihm – zu Recht – auch der Zeitraum von 3,5 Jahren für einen Fundniederschlag von 11000 Münzen als nicht ausreichend erschien, ließ er am Ende die Frage nach der Prägezeit des Typs Oertzen 151 offen. Sie kann aber – und hierüber lässt der Fund von Kirial keinen Zweifel – nicht erst in den 1360er Jahren begonnen haben. Über das Alter des Typs gibt auch der Rostocker Fund keine Gewissheit. Sicher scheint aber, dass er deutlich älter sein muss und eher in die 1340er als in die 1360er Jahre gehört.<sup>31</sup> Die aus guten Stempeln stammenden und kaum abgenutzten Exemplare im Fund des Katharinenklosters könnten in die Frühphase des Typs gehören, der offenbar über eine längere Zeit geprägt worden ist, was durch sein häufiges Vorkommen und nicht zuletzt seine Dominanz unter den Hohlpfennigen des Fundes von Kirial bestätigt wird.

Auch die Gruppe der sundischen Hohlpfennige mit den charakteristischen vier Kugeln auf dem Außenrand (63 Exemplare: Stralsund, Anklam, Greifswald, Demmin; Fundkatalog 1, Nr. 36–42, 56–57) ist in ihrer Zeitstellung noch nicht genauer zu fassen, dürfte aber zeitgleich mit dem Typ Oertzen 151 entstanden sein.

Insgesamt zeigt der Hohlpfenniganteil des Rostocker Fundes, dass wir es mit einer sehr regional ausgerichteten Barschaft zu tun haben, weshalb ein Fremder als Besitzer auszuschließen ist. Die – zwar zahlenmäßig geringen, für den Geldwert des Fundes aber maßgeblichen – Importmünzen enden 1320/25.<sup>32</sup> Dieser *terminus post quem* ist angesichts des einheimischen Hohlpfenniganteils in den *terminus ante quem non* zu verwandeln, das heißt, der Fund kann nicht vor 1320/35 in den Boden gelangt sein. Andererseits wird man nach den bekannten Fundstrukturen nicht davon ausgehen können, dass zwischen Import- und Heimatmünzen ein Menschenalter liegt. Die zeitliche Differenz zwischen beiden dürfte auf höchstens zehn bis 20 Jahre zu veranschlagen sein, so dass der Fund zwischen 1340 und 1350 (nicht später als 1350) niedergelegt worden sein muss.

Ein deutlicher Verbergungsanlass lässt sich aus der Stadtgeschichte nicht erschließen, es sei denn, man folgt der Annahme von U. Hauschild, die 1350 in Wismar grassierende Pest habe auch auf Rostock übergegriffen.<sup>33</sup> Bei Pest-Epidemien wurde die Habe der Toten rasch beseitigt, wobei man aus Furcht vor Ansteckung die Dinge, insbesondere die Kleidung nicht genauer durchsuchte. Da für den Münzschatz aus dem Katharinenkloster kein Fundgefäß nachzuweisen war, könnte man annehmen, dass mit den Habseligkeiten eines Pesttoten auch dessen Barschaft hier unbemerkt in den Boden gelangte.<sup>34</sup>

30 Grundsätzlich ist eine solche geringfügige zeitliche Verschiebung eines mittelalterlichen Münzschatzes (speziell in der Hohlpfennigzeit) eine *Petitesse*, die kaum erwähnenswert wäre. Toleranzen dieser Größenordnung (und noch weitaus mehr) sind für beinahe jeden Fund normal. Nur für den Münzschatz von Kirial gilt dies nicht; hier lässt sich die Datierung von 1365 auch mit Hilfe allgemeiner methodologischer Erörterungen nicht aushebeln.

31 Damit käme die ältere Anschauung wieder zur Geltung, derzufolge der Typ in die 1340er und 1350er Jahre gehört.

32 Selbst wenn wir Fehlbestimmungen innerhalb der Serie der Sterlinge des Fundes einkalkulieren, kämen wir über das Jahr 1335, dem Enddatum der Sterlingprägung vom Edward-Typ, nicht hinaus.

33 HAUSCHILD 1973, 206–207. In den Rostocker Quellen wird die Pest allerdings nicht direkt genannt.

34 SCHÄFER/PATZELT 2017.

## Metrologisches

Der vorliegende Fund beinhaltet Pfennige sowohl nach rostock-sundischem als auch nach lübischem Münzfuß. Beide Münzfüße verhalten sich ab etwa 1325 zueinander wie 3:2, das heißt, drei Rostocker Pfennige entsprachen zwei Lübecker Pfennigen.<sup>35</sup> Das gleiche Verhältnis bestand zwischen sundischem und lübischem Münzfuß. Für den Marktverkehr muss dieser Kurs als reines Zählverhältnis bestanden haben. Eine Feingehaltsprüfung konnten weder Käufer noch Verkäufer im Allgemeinen vornehmen. Deshalb mussten sich die Münzen im äußeren Bild deutlich unterscheiden, aber auch in der Durchschnittsmasse den an sie gestellten Anforderungen entsprechen. Die erhebliche (und zu ignorierende Toleranzbreite) bei den Einzelmassen ist der mittelalterlichen Pfennigprägung *al marco* geschuldet, das heißt eine bestimmte Anzahl Pfennige hatte einer Gewichtsmark zu entsprechen. Die Masseanalyse der Hohlpfennige des Rostocker Fundes zeigt folgendes Bild (Tab. 1–2)<sup>36</sup>:

In der Gegenüberstellung lübischer und sundischer Pfennigmünzen mit glattem Rand (Tab. 1) ergibt sich, dass die 24 lübischen Hohlpfennige von Hamburg und Lüneburg eine Durchschnittsmasse von 0,4129 g haben, wogegen die 63 sundischen Pfennige von Stralsund, Anklam, Greifswald und Demmin im Mittel 0,2752 g wiegen. Die sundischen Pfennige wiegen demnach im Durchschnitt 66,67 % der lübi-

Tab. 1. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster. Durchschnittsmassen (in Gramm) der Hohlpfennige mit glattem Rand (1 = untere Toleranzgrenze; 2 = Durchschnitt; 3 = obere Toleranzgrenze).

Münzstätte/Münztyp	Stückzahl	1	2	3
1. Hamburg				
a) Kugeltyp	17	0,31	0,4071	0,50
b) Zinkentyp	6	0,40	0,4250	0,44
gesamt 1a–b	23	0,31	0,4117	0,50
2. Lüneburg	1	–	0,44	–
3. Stralsund	8	0,22	0,2775	0,33
4. (Anklam)	14	0,19	0,2686	0,35
5. (Greifswald)	40	0,19	0,2778	0,40
6. Demmin	1	–	0,25	–
gesamt 3–6	63	0,19	0,2752	0,40

35 HAUSCHILD 1973, 6.

36 Unberücksichtigt blieben die beiden geschnittenen Hälften und die Hohlpfennige von Bremen, Goslar und das unbestimmte Exemplar. Da alle Münzen gereinigt sind, ist ein Masseverlust zu verzeichnen, dessen Höhe von der Kupferverarmung der Oberfläche durch Korrosion und vom Abtragen der Korrosionsschicht abhängt. Es ist anzunehmen, dass die Verluste einigermaßen homogen über das gesamte

Fundgut verteilt sind, so dass die Ermittlung und der Vergleich von Durchschnittswerten brauchbar sind. Feingehaltsuntersuchungen erfolgten nicht, solche sind bei korrodiertem und gereinigtem Fundmaterial äußerst problematisch, da infolge Kupferverarmung der Oberfläche je nach Analysemethode erhebliche Fehlerquellen auftreten können. Zur Münzmetallanalyse speziell: UECKER/KUNZEL 1989, 51–57.

Tab. 2. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster. Durchschnittsmassen (in Gramm) der Hohlpfennige mit Strahlenrand (1 = untere Toleranzgrenze; 2 = Durchschnitt; 3 = obere Toleranzgrenze).

Münzstätte/Münztyp	Stückzahl	1	2	3
1. Hamburg				
a) Kugeltyp	6	0,38	0,4217	0,46
b) Zinkentyp	49	0,28	0,3945	0,52
gesamt 1a–b	55	0,28	0,3975	0,52
2. Lüneburg	6	0,32	0,3950	0,49
3. Lübeck	13	0,38	0,4454	0,51
4. (Wismar)	19	0,32	0,3958	0,51
5. Mecklenburg				
a) Münzstätte?	2	–	0,38	–
b) (Rostock)	13	0,32	0,4038	0,59
c) (Rostock?)	2	–	0,345	–
gesamt 5a–c	17	0,28	0,3941	0,59
6. Stralsund	61	0,18	0,291	0,40

schen Hohlpfennige, was exakt dem Kurs von 3:2 entspricht, wie er in den Schriftquellen überliefert ist.

Ein ähnliches Verhältnis zeigt der Vergleich von lübischen und sundischen Pfennigen mit Strahlenrand (Tab. 2). Hier sind Hamburg, Lüneburg, Lübeck, Wismar, Mecklenburg und Rostock zur lübischen Pfenniggruppe gerechnet, der eine starke Gruppe Stralsunder Strahlenrandpfennige gegenübersteht. 111 lübische Pfennige wiegen durchschnittlich 0,4022 g, die 61 Stralsunder Hohlpfennige dagegen nur 0,291 g, also 72,35 %. Die Abweichung von 5,68 % zum Sollkurs von 3:2 entspricht etwa einer Pfennigraumasse von 1/100 g und dürfte zu vernachlässigen sein.

### Zum Geldwert des Rostocker Fundes

Die zahlreichen sundischen Gepräge zeigen, dass wir es mit einer sehr regional ausgerichteten Barschaft zu tun haben. Der Geldbetrag des Münzschatzes aus dem Rostocker Katharinenkloster beläuft sich in lübischer Rechnung auf 364,3 Pfennige = 30,358 Schillinge = 1,8974 Mark = 1 Mark 14 Schillinge 4,3 Pfennige, in rostock-sundischer Währung ausgedrückt: 546,5 Pfennige = 45,5375 Schillinge = 2,8464 Mark = 2 Mark 13 Schillinge 6,5 Pfennige.<sup>37</sup>

Dem stehen Löhne und Preise aus dem Zeitraum von 1348–1356 gegenüber (Tab. 3–4). Dabei folgt unsere Auswahl der Studie von U. Hauschild, wobei lediglich

37 Die Bewertung erfolgt nach den Geldwertüberlieferungen des MUB 17 passim. Danach bestanden im fraglichen Zeitraum folgende Durchschnittskurse: 1 Goldgulden

= 9 Schilling lübisch; 1 Sterling = 3 Pfennig lübisch; 2 lübische Pfennige = 3 rostock-sundische Pfennige.

Tab. 3. Jahreslöhne in der Zeit zwischen 1348 und 1356 (in Mark; nach HAUSCHILD 1973).

Berufszweig	1348	1349	1350	1351	1353	1355	1356
Ratsschreiber	–	20	15	–	18	18	17
Ratsdiener	9	9	9	9	–	14	9/14
Stallknecht	13,5	13,5	5,28	13,5	13,5	13,5	13,5
Marktreiniger	3	3	4	4	4	–	–
Zimmermannsmeister	10	–	–	11	11	11	11
Flötenspieler	3,75	3,75	–	3,75	3,75	4,25	4,25
Wächter	3,75	3,75	5,28	3,75	3,75	4,25	4,25
Seeleuchtenwächter	9	9	–	9	9	9	9
Armbrustmacher	24	24	24	24	24	24	24
Priester	–	8	8	8	8	8	8

Tab. 4. Ernährungskosten einer fünfköpfigen Familie in der Zeit zwischen 1348 und 1358 (M = Mark; ß = Schilling; d = Pfennig; nach HAUSCHILD 1973).

Nahrungsmittel	1348 M-ß-d	1351 M-ß-d	1353 M-ß-d	1358 M-ß-d
10 Tonnen Bier	6- 4-0	7- 8-0	8-12-0	10-5-0
10 Tonnen Dünnbier	3- 2-0	3-12-0	4- 6-0	5-2-6
31 Scheffel Roggen	2- 1-3	2- 1-3	2-14-6	3-3-8
3 Seiten Fleisch	2-10-0	2-10-0	1-12-6	2-1-0
1 Tonne Hering	1- 4-0	1- 6-0	1- 8-6	2-1-0
1/3 Tonne Butter	1- 0-0	1- 0-0	1- 0-0	1-1-8
1/2 Tonne Salz	0- 5-6	0- 5-3	0- 5-0	0-6-6
Gesamtkosten	16-10-9	18-10-6	20-10-6	24-5-4

die Eckdaten übernommen wurden.<sup>38</sup> Es handelt sich um Mindestlöhne, die mit Nebeneinnahmen nicht unbeträchtlich aufgebessert wurden; hinzu kamen noch Naturalleistungen. Beispielsweise vergütete man einem Zimmermannsmeister die tägliche Arbeit extra.<sup>39</sup> Im Vergleich dazu betrug das geschätzte Mindesteinkommen des Rostocker Kaufmanns Johann Tölner um 1350 etwa 150 Mark, davon 92 Mark aus Renten.<sup>40</sup>

Diesen Nominallöhnen stellt U. Hauschild einen Warenkorb für die Ernährung einer fünfköpfigen Familie gegenüber (Tab. 4).<sup>41</sup> Eine weitere Zusammenstellung für die Zeit von 1348–1361 gibt ausschnittsweise die Beschaffungskosten für andere Gebrauchsgegenstände wieder (Tab. 5).<sup>42</sup>

Der Geldbetrag des Rostocker Fundes stellt demzufolge eine kleinere Barschaft dar, die den Monatsbedarf einer fünfköpfigen Familie gut abdecken konnte.

38 HAUSCHILD (1973, 6) bemerkt, dass alle Geldangaben in Rostocker Mark umgerechnet und damit geldbezogene Vergleiche möglich sind.

39 HAUSCHILD 1973, 11–12; 158 Anm. 417.

40 HAUSCHILD 1973, 13–14.

41 HAUSCHILD 1973, 152–157.

42 HAUSCHILD 1973, 61–63.

Tab. 5. Auswahl sonstiger Beschaffungskosten in der Zeit zwischen 1348 und 1361 (M = Mark; ß = Schilling; d = Pfennig; Auswahl nach HAUSCHILD 1973).

Anschaffungsgut	Beschaffungskosten
1 Toga und 1 Paar Beinkleider	1 M 8 ß
1 Tunika	1 M
1 Toga	12 ß
1 Paar Beinkleider	8-12 ß
100 Ziegel	2 M
1 Dutzend Latten	1 M 10 ß bis 2 M
100 Eichenholzplatten	2 M bis 2 M 5 ß
100 Nägel	6 ß 6 d

### Fundkatalog 1

Hansestadt Rostock, Katharinenkloster (Fundplatz 339)  
Zusammensetzung des Münzschatzes (siehe dazu Abb. 4–6)

Im Folgenden werden nachstehende Abkürzungen verwendet: Abb. = Abbildung; ALM = Archäologisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern, Bestandteil der Inventarnummer; g = Gramm; Inv. = Inventar; Kat.-Nr. = Katalognummer; Nr. = Nummer; Reg. = Regierungszeit.

Die Hinweise auf den Münztyp oder Vergleichsfunde verknüpfen Verfasser- oder Ortsnamen mit Nummern (beispielsweise: Oertzen 152 oder Kirial 1289), die sich auf Kataloge in folgenden Veröffentlichungen beziehen: Borg = WUNDERLICH 1897b; Bretzenheim = JOSEPH 1883; Dannenberg = DANNENBERG 1893–1896; Gaedechens = GAEDECHENS 1854 + GAEDECHENS 1876; Hatz = HATZ 1952; Jübar = JESSE 1952–53 + JESSE 1954; Kirial = JENSEN 1970; Oertzen = OERTZEN 1900.

Die Münzen sind im Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie (LAKD M-V/LA) unter ALM 1997/1582 inventarisiert.

### Höherwertige Münzen

#### Goldgulden und Sterlinge

##### Stadt Florenz (Italien)

1. Goldgulden, Münzamtovorsteher Totto di Tedaldo 1313 (Mai bis November); 3,525 g; Bretzenheim 82; BERNOCCHI 1975, 118 Nr. 1103. – Siehe dazu auch Abb. 1.

##### England

Sterlinge vom Edward-Typ; Edward I. (Reg. 1272–1307), Edward II. (Reg. 1307–1327), Edward III. (Reg. 1327–1377); Vorderseite: Königsbild, Rückseite: langes Kreuz mit drei Kugeln in jedem Winkel; Umschrift mit Münzstättenangabe; Prägezeitraum 1279–1335. Mit Ausnahme von Nr. 2 (Edward I.) und Nr. 11 (Edward II.) lassen sich die Sterlinge nicht genau Edward I., II. oder III. zuordnen.

#### Münzstätte London

2. 1,21 g, Class 1 d (Prägezeit Mai bis Dezember 1279); NORTH 1975, 1013; NORTH 1989, 45–46. Seltene Variante mit Ringel auf der Brust des Königsbildes, die dem Abt von Reading zugeschrieben wird (EARLE FOX/SHIRLEY-FOX 1910, 108). – Siehe dazu auch Abb. 2, 1.

#### Nicht genauer bestimmbar

##### Münzstätte London

3. 0,99 g.
4. 1,00 g.
5. 1,04 g. – Siehe dazu auch Abb. 2, 2.
6. 1,08 g.
7. 1,11 g.

##### Münzstätte Canterbury

8. 1,01 g.
9. 1,07 g.
10. 1,08 g.
11. 1,20 g.

##### Münzstätte Durham

12. 1,18 g, Class XI a (1310–1314); NORTH 1975, 1060. Wegen des Cross moline am Beginn der Umschrift möglicherweise dem bischöflichen Prägeanteil zugehörig; NORTH 1989, 778–779; 791–702.

## Hohlpfennige

### Mecklenburg

13. Stierkopf mit Lilienkrone und abstehenden Ohren, Strahlenrand; zu Oertzen 41; 21 Strahlen; 0,36 g. – 1 Exemplar.
14. Wie vorher; 18 Strahlen; 0,40 g. – 1 Exemplar.

### (Rostock?)

15. Ungekrönter Stierkopf mit Halsfell, rechts deutlicher Halsfellstrich, zwischen den Hörnern ein „V“, Strahlenrand; Oertzen 151, Kirial 1289; 21 Strahlen; 0,36 g (2), 0,59 g. – 3 Exemplare. – Siehe dazu auch Abb. 3, 4.
16. Wie vorher; Kirial 1287; 22 Strahlen; 0,35 g, 0,39 g (2), 0,42 g. – 4 Exemplare.
17. Wie vorher; Kirial 1300; 23 Strahlen; 0,39 g, 0,42 g. – 2 Exemplare.
18. Wie vorher; Kirial 1313; 25 Strahlen; 0,39 g. – 1 Exemplar.
19. Wie vorher, kein Halsfellstrich sichtbar; Kirial 1296; 22 Strahlen; 0,32 g, 0,39 g, 0,48 g. – 3 Exemplare.
20. Wie vorher, statt „V“ eine Lilie aus drei Kugeln; Kirial 1327; 21 Strahlen; 0,41 g. – 1 Exemplar.
21. Wie vorher; Kirial 1329; 22 Strahlen; 0,28 g. – 1 Exemplar.



(Wismar?)

22. Gekrönter Kopf mit kurzen Seitenlocken, ringförmige Mundpartie, Strahlenrand; Oertzen 153, Kirial 1203; 19 Strahlen; 0,34 g, 0,37 g, 0,42 g (2), 0,50 g. – 5 Exemplare.
23. Wie vorher; Kirial 1205; 20 Strahlen; 0,34 g, 0,38 g, 0,40 g. – 3 Exemplare.
24. Wie vorher; Kirial 1206; 21 Strahlen; 0,39 g, 0,40 g. – 2 Exemplare.
25. Wie vorher, mit herunterhängender Zunge; Oertzen 45/153; 18 Strahlen; 0,39 g. – 1 Exemplar.
26. Wie vorher; Kirial 1213; 21 Strahlen; 0,44 g. – 1 Exemplar.
27. Wie vorher; Kirial 1214; 22 Strahlen; 0,39 g. – 1 Exemplar.
28. Wie vorher; Kirial 1215; 23 Strahlen; 0,37 g. – 1 Exemplar.
29. Wie vorher; Kirial 1216/1217; 24 Strahlen; 0,32 g, 0,36 g, 0,37 g, 0,41 g, 0,20 g. – 4 ganze Exemplare und 1 halbes Exemplar.
30. Wie vorher, statt Zunge geschlossene Mundpartie; ähnlich Oertzen 112; 22 Strahlen; 0,51 g. – 1 Exemplar.

(Lübeck)

31. Gekrönter Kopf mit kurzen Seitenlocken, runde Mundpartie; zu Oertzen 42, zu Kirial 1224; 24 Strahlen; 0,50 g. – 1 Exemplar.
32. Wie vorher, runde Seitenlocken (Ohren?); ähnlich Oertzen 45 (ohne Zunge?, undeutlich), Kirial 1191/1238; 18 Strahlen; 0,39 g, 0,49 g. – 2 Exemplare.
33. Wie vorher; Kirial 1167; 22 Strahlen; 0,44 g. – 1 Exemplar.
34. Wie vorher; Kirial 1168/1247; 23 Strahlen; 0,44 g, 0,50 g. – 2 Exemplare.
35. Wie vorher; Kirial 1170; 24 Strahlen; 0,38 g (2), 0,40 g, 0,41 g, 0,44 g, 0,51 g (2). – 7 Exemplare.

(Greifswald)

36. Kopf mit dreizinkiger Krone, Augen und angedeuteten Seitenlocken, glatter Rand, vier Kugeln am Wulst; Oertzen 117/154; 0,25 g, 0,27 g, 0,28 g, 0,29 g, 0,32 g. – 5 Exemplare. – Siehe dazu auch Abb. 3, 1.
37. Wie vorher, henkelförmige Seitenlocken; 0,25 g (ausgebrochen). – 1 Exemplar.
38. Wie vorher, ohne Locken, deutliche Augen; sehr schmaler Typ Oertzen 154; 0,22 g (3), 0,23 g (3), 0,29 g, 0,32 g, 0,36 g. – 9 Exemplare.
39. Wie vorher, Mundpartie breiter; 0,19 g (ausgebrochen), 0,22 g, 0,24 g, 0,27 g, 0,30 g (3), 0,31 g, 0,33 g (2). – 10 Exemplare.
40. Wie vorher, Mundpartie bis an den Wulstrand; 0,19 g (ausgebrochen), 0,27 g, 0,34 g. – 3 Exemplare.
41. Wie vorher, rübenartiger Kopf; Oertzen 155/156; 0,21 g, 0,22 g, 0,23 g, 0,25 g, 0,26 g, 0,27 g, 0,29 g, 0,30 g, 0,31 g, 0,32 g, 0,34 g, 0,40 g. – 12 Exemplare.

Stralsund

42. Strahl, glatter Rand, vier Kugeln am Wulstrand; Dannenberg 146a, Kirial 1347; 0,22 g, 0,26 g, 0,27 g, 0,28 g (3), 0,30 g, 0,33 g. – 8 Exemplare.
43. Flagge nach rechts, aus drei „Fransen“ gebildet, darunter Strahl, Strahlenrand; Dannenberg 154a, Kirial 1355; 14 Strahlen; 0,22 g, 0,27 g (2), 0,28 g, 0,29 g, 0,32 g, 0,33 g. – 7 Exemplare.
44. Wie vorher; Kirial 1357; 16 Strahlen; 0,28 g, 0,31 g. – 2 Exemplare.

45. Wie vorher; Kirial 1358; 17 Strahlen; 0,35 g. – 1 Exemplar.
46. Wie vorher, Flaggenfransen mit deutlichem senkrechtem Abschluss zur Flagge, das derart entstandene Feld zum Teil durch verschmutzten Prägestempel gefüllt; Dannenberg 154a, zu Kirial 1355; 14 Strahlen; 0,23 g (2), 0,27 g (2), 0,28 g, 0,29 g (2). – 7 Exemplare.
47. Wie vorher; zu Kirial 1356; 15 Strahlen; 0,23 g, 0,29 g, 0,30 g, 0,31 g, 0,33 g, 0,35 g. – 6 Exemplare.
48. Wie vorher; zu Kirial 1357; 16 Strahlen; 0,18 g, 0,24 g (2), 0,27 g, 0,28 g (2), 0,29 g (2), 0,30 g, 0,33 g, 0,37 g. – 11 Exemplare.
49. Wie vorher; zu Kirial 1358; 17 Strahlen; 0,26 g, 0,30 g, 0,31 g, 0,37 g. – 4 Exemplare.
50. Wie vorher, Flagge nach rechts, neben der Fahnenstange links ein Halbmond; Dannenberg 509, Kirial 1361; 16 Strahlen; 0,26 g, 0,27 g (2), 0,31 g (2), 0,32 g (2), 0,35 g. – 8 Exemplare.
51. Wie vorher; 17 Strahlen; 0,30 g, 0,31 g, 0,40 g. – 3 Exemplare.
52. Wie vorher; Kirial 1362; 19 Strahlen; 0,31 g. – 1 Exemplar.
53. Wie vorher; Flagge nach links, darunter Strahl, Fahnenfeld zum Teil sauber oder voll, Strahlenrand; Dannenberg 508, Kirial 1366; 17 Strahlen; 0,24 g, 0,28 g. – 2 Exemplare.
54. Wie vorher; Kirial 1367, 1368; 18 Strahlen; 0,24 g, 0,25 g, 0,30 g. – 3 Exemplare.
55. Wie vorher; Kirial 1369; 20 Strahlen; 0,18 g (ausgebrochen), 0,26 g, 0,27 g, 0,28 g, 0,29 g, 0,32 g, 0,37 g. – 7 Exemplare.

(Anklam)

56. Strahl, mittlerer Strahl mit Querstrich (T), glatter Rand, vier Kugeln am Wulstrand; zu Dannenberg 91 Taf. Y, Borg 20/21, Kirial 1348; 0,19 g, 0,21 g, 0,22 g (2), 0,25 g (2), 0,26 g, 0,27 g, 0,28 g (2), 0,31 g, 0,32 g, 0,35 g (2). – 14 Exemplare. – Siehe dazu auch Abb. 3, 2.

Demmin

57. Lilie, glatter Rand, vier Kugeln am Wulstrand; zu Dannenberg 104 Taf. Y, Borg 11, Kirial 1373; 0,25 g. – 1 Exemplar. – Siehe dazu auch Abb. 3, 3.

Hamburg

58. Tor mit zwei Seitentürmen, dazwischen Kugelpyramide (Giebel), im Tor Nesselblatt aus acht kugelförmigen Zacken, Rand glatt; Gaedechens 1317, Hatz 102, Kirial 1317; 0,44 g. – 1 Exemplar.
59. Tor mit kugelbekröntem Spitzgiebel, über den Seitenpfeilern je eine „lose“ Kugel, im Tor achtzackiges Nesselblatt, glatter Rand; Gaedechens 1282, Hatz 132, Kirial 763; 0,38 g, 0,39 g, 0,46 g, 0,50 g. – 4 Exemplare.
60. Tor mit kugelbekröntem Spitzgiebel, Seitenpfeiler mit Kugelenden, im Tor achtzackiges Nesselblatt, glatter Rand; Gaedechens 1267, Kirial 715; 0,29 g, 0,30 g, 0,34 g, 0,38 g (2), 0,44 g, 0,49 g. – 7 Exemplare.
61. Wie vorher, jedoch mit Giebelquerbalken, obere Nesselblattspitze durchbricht zentriert den Balken, Nesselblatt achtzackig, Pfeilerenden spitz; zu Gaedechens 1285, Kirial 742; 0,31 g. – 1 Exemplar.

62. Wie vorher, Seitenpfeiler mit Kugelenden, linker Pfeiler nach außen gebogen, Nesselblatt achtzackig; Gaedechens 1284, Kirial zu 741; 0,42 g, 0,43 g, 0,47 g, 0,50 g. – 4 Exemplare.
63. Wie vorher, Giebelseiten konkav, Seitenpfeiler mit Kugeln in Querbalken-höhe endend, Nesselblatt achtzackig, Strahlenrand; Gaedechens 1293, Kirial 822; 18 Strahlen; 0,38 g. – 1 Exemplar.
64. Wie vorher, Giebelseiten gerade, Seitenpfeiler mit Kugelenden über den Querbalken reichend; Gaedechens 1297, Kirial 845; 23 Strahlen; 0,40 g. – 1 Exemplar.
65. Wie vorher, Giebel ohne Querbalken, gerade Seitenpfeiler bis in den oberen Rand reichend, nachlässig geformtes achtzackiges Nesselblatt; Gaedechens 1309, Kirial 837; 16 Strahlen; 0,44 g. – 1 Exemplar.
66. Wie vorher; Gaedechens 1310, Kirial 838; 17 Strahlen; 0,42 g, 0,46 g. – 2 Exemplare.
67. Wie vorher; Gaedechens 1313, Kirial 839; 18 Strahlen; 0,43 g. – 1 Exemplar.
68. Tor aus zwei Seitenpfeilern mit Kugelenden und Querbalken, dazwischen Dreizackgiebel auf zwei auseinanderlaufenden Stielen, im Tor achtzackiges Nesselblatt, glatter Rand; Gaedechens 1342, Kirial 787; 0,44 g. – 1 Exemplar.
69. Wie vorher, aber sehr kleines Nesselblatt und höhere Pfeiler; Gaedechens 1342; 0,40 g. – 1 Exemplar.
70. Wie vorher, lang auslaufende Pfeilerenden, Nesselblatt achtzackig; Gaedechens 1344; 0,44 g. – 1 Exemplar.
71. Wie vorher, kürzere Pfeiler, Nesselblatt sechszackig; zu Gaedechens 1344; 0,41 g. – 1 Exemplar.
72. Wie vorher, mit hohen Seitenpfeilern, Dreizackgiebel auf einem Stiel, Nesselblatt achtzackig; Gaedechens 1346; 0,43 g. – 1 Exemplar.
73. Wie vorher, Pfeiler bis Dreizackunterkante, Nesselblatt sechszackig; Gaedechens 1350, Kirial 767; 0,43 g. – 1 Exemplar.
74. Tor aus zwei Seitenpfeilern und einem Querbalken, darüber Dreizackgiebel auf drei Stielen, Nesselblatt achtzackig, Strahlenrand; zu Gaedechens 1365; 21 Strahlen; 0,52 g. – 1 Exemplar.
75. Tor mit hohen Seitenpfeilern, Dreizackgiebel auf zwei Stielen, Nesselblatt achtzackig, Strahlenrand; Gaedechens 1353, Kirial 908; 16 Strahlen; 0,46 g. – 1 Exemplar.
76. Wie vorher; Gaedechens 1355, Kirial 910; 18 Strahlen; 0,36 g. – 1 Exemplar.
77. Wie vorher; Gaedechens 1357, Kirial 912; 20 Strahlen; 0,28 g. – 1 Exemplar.
78. Wie vorher; Gaedechens 1359, Kirial 914; 22 Strahlen; 0,34 g, 0,39 g. – 2 Exemplare.
79. Wie vorher; Gaedechens 1360, Kirial 915; 23 Strahlen; 0,38 g. – 1 Exemplar.
80. Wie vorher, Seitenpfeiler mit Kugelenden, Dreizackgiebel auf einem Stiel, Unterbalken des Dreizackgiebels leicht konvex; Gaedechens 1377, Kirial 847; 17 Strahlen; 0,21 g, 0,32 g, 0,45 g. – 3 Exemplare.
81. Wie vorher; Gaedechens 1372, Kirial 851; 20 Strahlen; 0,31 g, 0,37 g, 0,45 g (2). – 4 Exemplare.
82. Wie vorher; Kirial 856; 23 Strahlen; 0,35 g. – 1 Exemplar.
83. Wie vorher; Kirial 857; 25 Strahlen; 0,39 g, 0,40 g (2). – 3 Exemplare.
84. Wie vorher; Gaedechens 1376, Kirial 860; 27 Strahlen; 0,38 g. – 1 Exemplar.

85. Wie vorher, gerader Dreizackgiebel, Nesselblatt sechszackig mit Zentrierpunkt; Gaedeckens 1377, Kirial 847; 17 Strahlen; 0,40 g, 0,47 g. – 2 Exemplare.
86. Wie vorher; Gaedeckens 1378, Kirial 848; 18 Strahlen; 0,34 g, 0,43 g, 0,45 g, 0,52 g. – 4 Exemplare.
87. Wie vorher; Gaedeckens 1379, Kirial 849; 19 Strahlen; 0,40 g. – 1 Exemplar.
88. Wie vorher; Gaedeckens 1372, Kirial 851; 20 Strahlen; 0,32 g, 0,39 g. – 2 Exemplare.
89. Wie vorher; Gaedeckens 1373, Kirial 852; 21 Strahlen; 0,35 g, 0,37 g, 0,38 g. – 3 Exemplare.
90. Wie vorher; Gaedeckens 1374, Kirial 854; 22 Strahlen; 0,34 g, 0,39 g, 0,42 g, 0,45 g, 0,50 g. – 5 Exemplare.
91. Wie vorher, Pfeiler ohne Kugelenden, Nesselblatt dreieckförmig mit Spitze nach oben, 13–16-zackig; Gaedeckens 1388, Kirial 882; 18 Strahlen; 0,33 g, 0,46 g. – 2 Exemplare.
92. Wie vorher; Kirial 894; 21 Strahlen; 0,29 g, 0,32 g, 0,34 g, 0,38 g, 0,39 g, 0,43 g, 0,44 g, 0,51 g. – 8 Exemplare.
93. Wie vorher; Gaedeckens 1386, Kirial 885; 22 Strahlen; 0,32 g. – 1 Exemplar.
94. Wie vorher; Gaedeckens 1385, Kirial 886; 23 Strahlen; 0,33 g, 0,39 g. – 2 Exemplare.
95. Tor, Seitenpfeiler mit Kugelenden, Spitzgiebel ohne Querbalken, Rest unkenntlich; 17 Strahlen; 0,48 g. – 1 Exemplar.

#### Lüneburg

96. Löwe nach rechts, glatter Rand; Jübar 67, Kirial 972; 0,44 g. – 1 Exemplar.
97. Löwe nach rechts, ohne Beizeichen, Strahlenrand; Kirial 1017; 20 Strahlen; 0,19 g. – 1 halbes Exemplar.
98. Wie vorher; Kirial 1019; 21 Strahlen; 0,49 g. – 1 Exemplar.
99. Wie vorher; Kirial 1020; 22 Strahlen; 0,37 g. – 1 Exemplar.
100. Wie vorher; Kirial 1036; 24 Strahlen; 0,42 g. – 1 Exemplar.
101. Wie vorher; Kirial 1027; 25 Strahlen; 0,39 g. – 1 Exemplar.
102. Wie vorher; Kirial 1028; 26 Strahlen; 0,32 g. – 1 Exemplar.
103. Wie vorher, Löwe jedoch im Schild; Kirial 1084 (zu 1087); 22 Strahlen; 0,38 g. – 1 Exemplar.

#### (Bremen)

104. Mitrierter Kopf mit Augen, Nase, Mund und Halsansatz, im Innenfeld neben dem Kopf je eine Kugel, glatter Rand; entfernte Ähnlichkeit mit Oertzen 121; 0,38 g. – 1 Exemplar.

#### Goslar

105. Zwei Köpfe unter gemeinsamer „Lilien“-Krone, dazwischen treppenförmiges Turmgebilde, glatter Rand; Kirial 1128; BUCK ET AL. 1995, Kat.-Nr. 1g; 0,24 g. – 1 Exemplar.

#### Unbestimmt

106. Sechseck aus konkav gebogenen Linien, in der Mitte ein Trennstrich (zwei gespiegelte dreizinkige Kronen?); 12 Strahlen; 0,22 g. – 1 Exemplar.

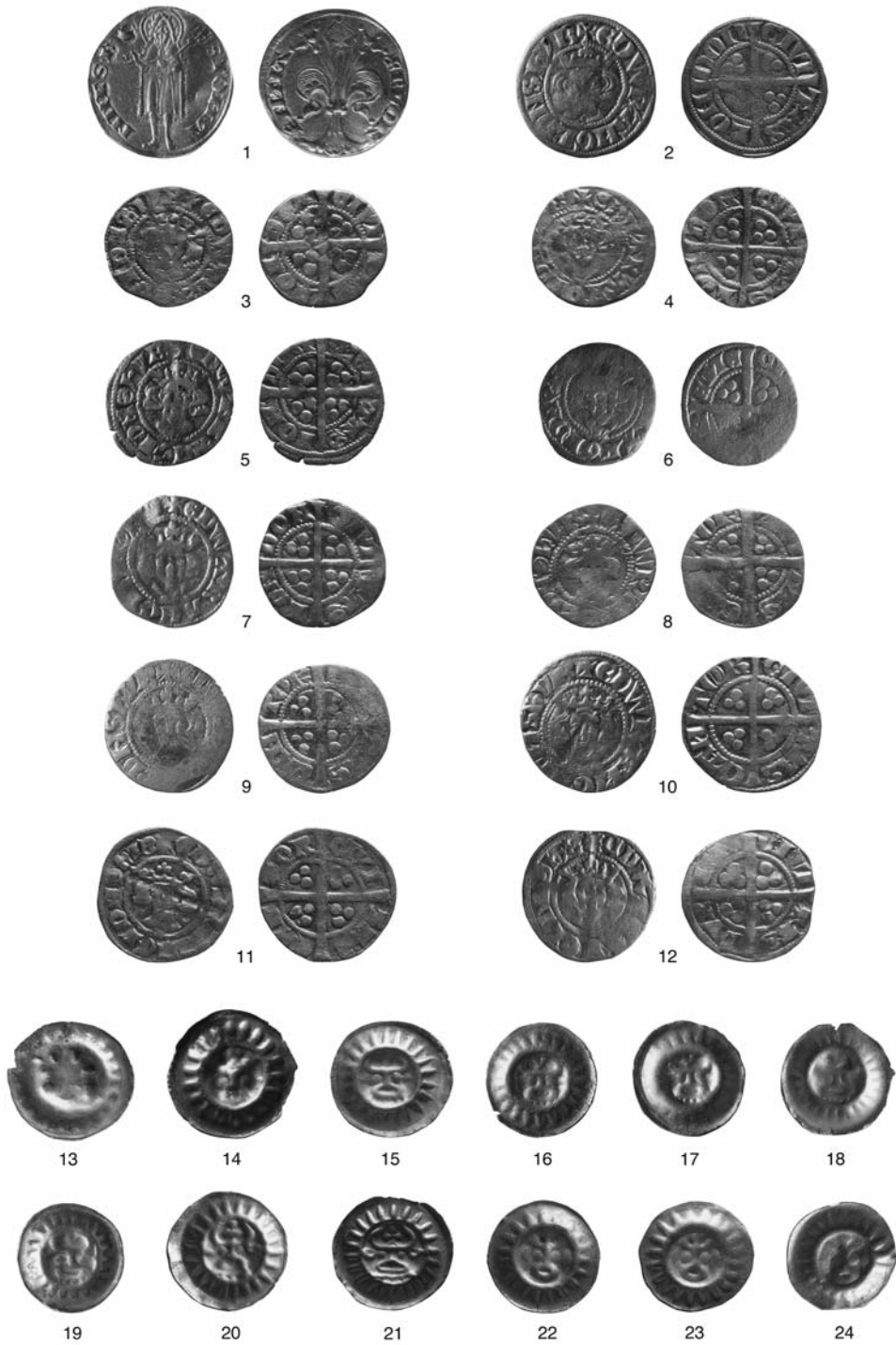


Abb. 4. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster (zur Nummerierung siehe Fundkatalog 1). M. 1:1.



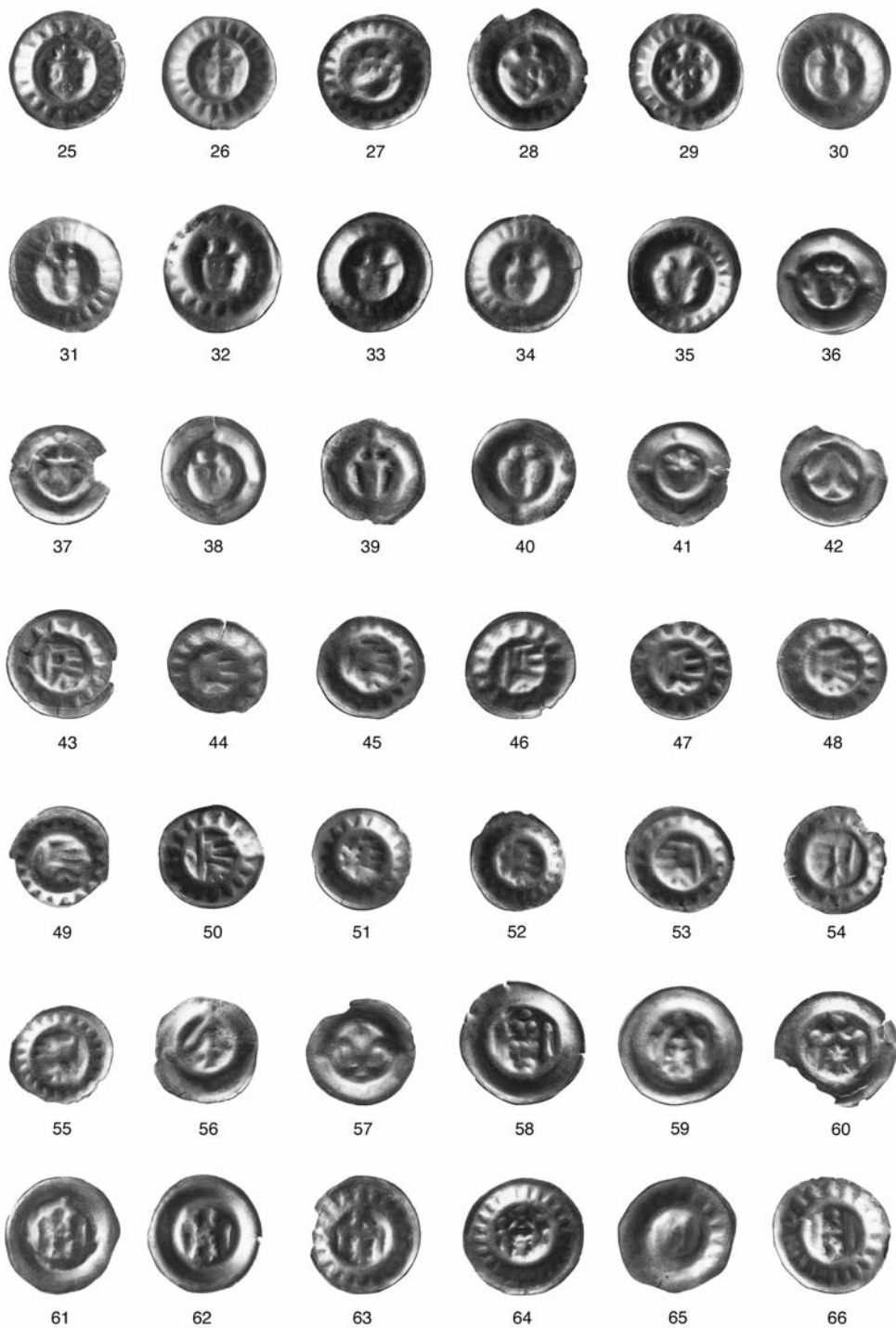


Abb. 5. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster (zur Nummerierung siehe Fundkatalog 1). M. 1:1.



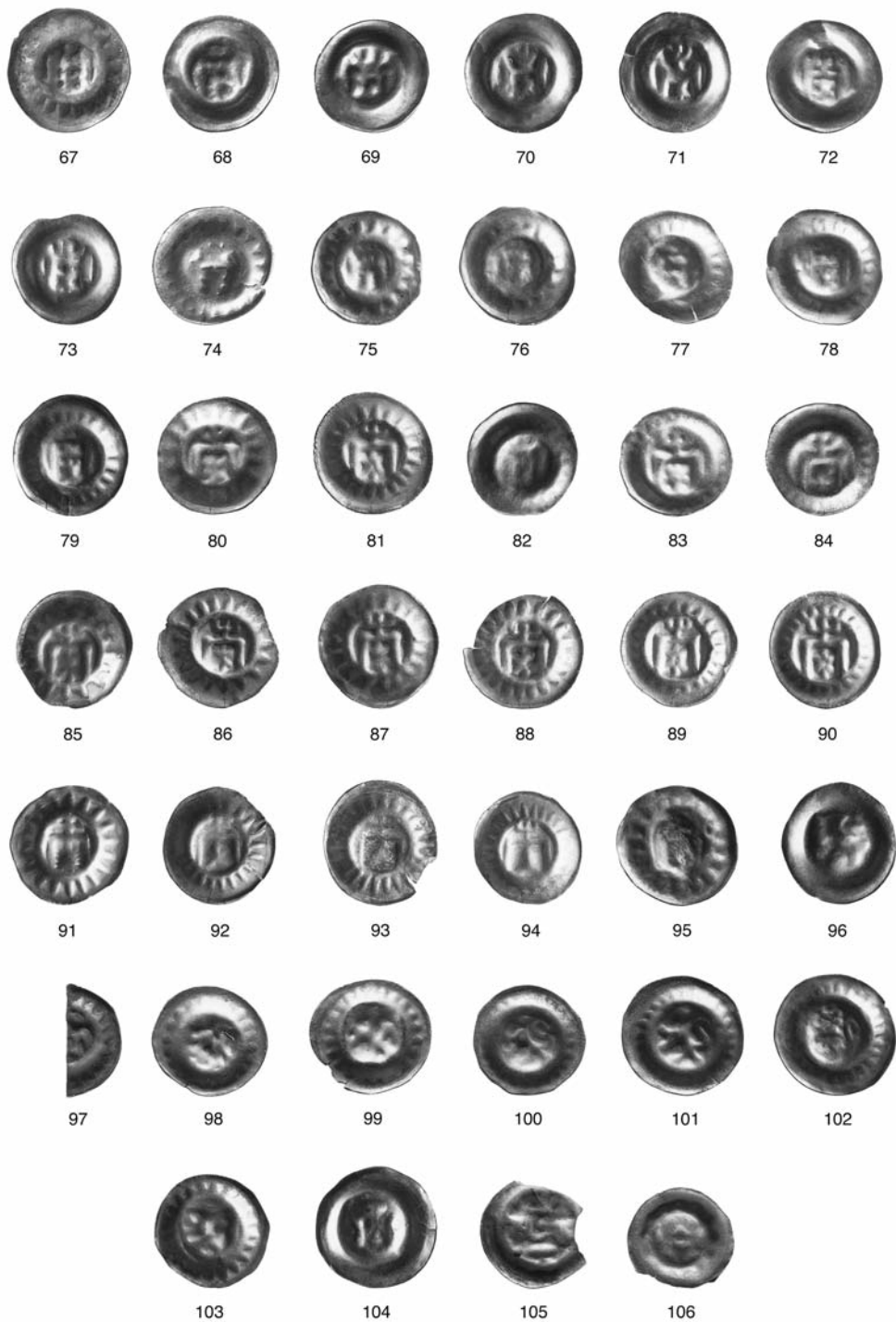


Abb. 6. Hansestadt Rostock, Fundplatz 339. Münzfund aus dem Katharinenkloster (zur Nummerierung siehe Fundkatalog 1). M. 1:1.

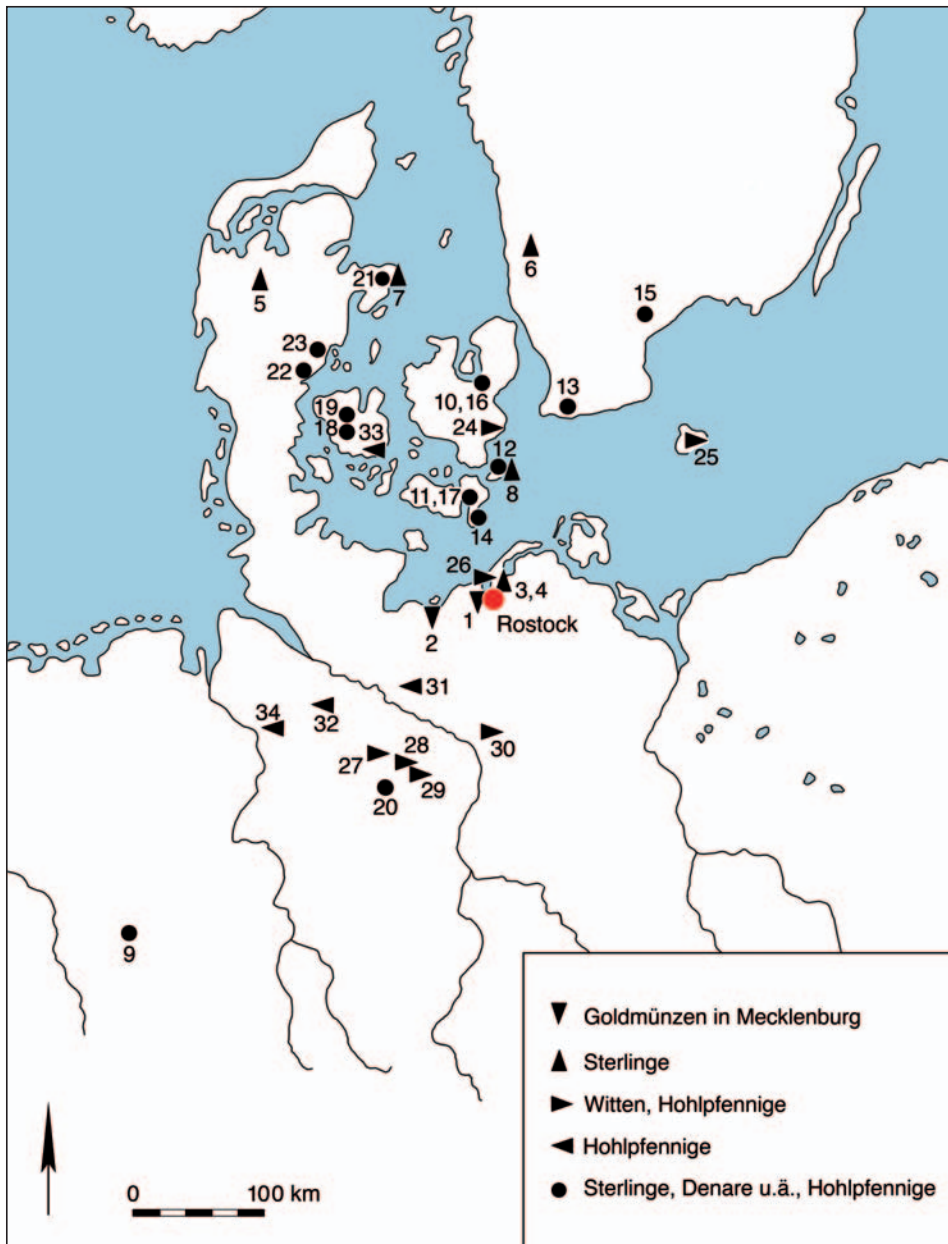


Abb. 7. Vergleichsfunde (siehe dazu Fundkatalog 2). 1–2 Funde mit Goldmünzen (geprägt vor 1380) in Mecklenburg; 3–8 Funde mit Sterlingen; 9–23 Funde mit Sterlingen/Denaren und Hohlpfennigen; 24–30 Funde mit Witten und Hohlpfennigen; 31–34 Funde mit Hohlpfennigen (Typen Oertzen 151 und Ähnliche, 154–156, Dannenberg 146a, Klötze 37–39 sowie Vierkugelhohlpfennige). 1 Hansestadt Rostock; 2 Hansestadt Wismar; 3–4 Ribnitz; 5 Koldkur; 6 Aggerup; 7 Grenå; 8 Stege; 9 Westhofen; 10 Roskilde; 11 Nykøbing Falster; 12 Ebbelnæs; 13 Kirkekøbing; 14 Gedesby; 15 Uddarp; 16 Roskilde; 17 Nykøbing Falster; 18 Nørre Broby kirkegård; 19 „Langesø-Fund“; 20 Hehlingen; 21 Kirial; 22 Hornumkjær; 23 Råved; 24 Slågårdhuse; 25 Østermarie; 26 Borg; 27 Jübar; 28 Klötze; 29 Gardelegen; 30 Netzow; 31 Schwchow; 32 Wistedt; 33 Tved Mark; 34 Verden.

**Fundkatalog 2**  
Vergleichsfundauswahl  
(jeweils chronologisch geordnet; siehe dazu Abb. 7).

Fundgemeinschaften: Sterlinge und Hohlpfennige, Witten und Hohlpfennige, insbesondere Hohlpfennige der Typen Oertzen 154–156, Dannenberg 146a, Klötze 37–39. Zu den Abkürzungen siehe Fundkatalog 1.

**Funde mit Goldmünzen (geprägt vor 1380) in Mecklenburg**

1. Hansestadt Rostock, Karlstraße (1981)  
1 Exemplar, Genua, Genovino d'oro, 1250–1280. – MOHR 1985, 13.
2. Hansestadt Wismar, Papenstraße (um 1853)  
1 Exemplar, Lübeck, Goldgulden, ab 1341. – MASCH 1853, 50 (mit Druckfehler 1441).

**Funde mit Sterlingen**

3. Ribnitz (I) (1887), Mecklenburg-Vorpommern  
1845 Exemplare, nach 1280; 1808 Sterlinge und Ähnliches; 37 Pfennige (Wewelinghöfer). – DANNENBERG 1887, 302–324 Taf. 22.
4. Ribnitz (II) (1887), Mecklenburg-Vorpommern  
1204 Exemplare (Fundrest), (nach 1306); 55 Groschen (Cavaliers); 171 Sterlinge; 978 Pfennige (Wewelinghöfer). – WUNDERLICH 1897b, 28–41.
5. Koldkur (1897), Jütland  
8 Exemplare, nach 1305–1310; Sterlinge. – LINDAHL 1952, Nr. 29; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 209.
6. Aggerup (1843), Halland  
84 Exemplare, (vor 1327?); Sterlinge. – Münzkabinett Stockholm, Inv. 1063; LINDAHL 1952, Nr. 32.
7. Grenå (vor 1700), Jütland  
126 Exemplare, nach 1351; Sterlinge. – LINDAHL 1952, Nr. 30; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 192.
8. Stege (I) (1910), Møn  
41 Exemplare, nach 1353; Sterlinge und Ähnliche. – LINDAHL 1952, Nr. 28; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 193.

**Funde mit Sterlingen/Denaren und Hohlpfennigen**

9. Westhofen (1957), Nordrhein-Westfalen  
3000 Exemplare, davon 2749 erfasst, nach 1334; 28 Turnosen und Ähnliche; 57 Sterlinge und Ähnliche; 1630 Denare, Vierlinge und Ähnliche; *Hohlpfennige*: Diepholz (4), Mecklenburg (122), Mecklenburg? (559), Stralsund (15), (Greifswald [2]), Anklam (29), Demmin (1), Garz (4), Gollnow (1), Kolberg

- (230), Pasewalk (3), Pyritz (3), Stargard (2), Stettin (5), Wolgast (3), Pommern (26), Deutscher Orden (19); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (7), (Greifswald [2]), Kolberg (31). – ILISCH 1980, Nr. 90.
10. Roskilde (III), Duebrødreklostret (1918–1919), Seeland  
215 ganze + 120 halbe Exemplare, nach 1344; 29 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Hamburg (87 + 55/2), Hamburger Beischläge (4), Lüneburg (35 + 8/2), Lübeck (46 + 44/2), Mecklenburg? (1), Salzwedel (5 + 6/2), Stralsund (1 + 1/2), Oldenburg (1), Schweden (1), Bremen? (1), unbestimmt (4 + 6/2). – LINDAHL 1952, Nr. 12a; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 181.
  11. Nykøbing Falster (I), Langgade (1884), Falster  
726 ganze + 681 halbe Exemplare 1345–1350; 3 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Hamburg (484), Lübeck (88), Lüneburg (55), Salzwedel (10), Bremen (5), Oldenburg (1/2), unbestimmt (81), halbe Exemplare (680); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Lüneburg, Salzwedel (3). – LINDAHL 1952, Nr. 15; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 182.
  12. Ebbelnæs (1949), Møn  
4711 ganze + 280 halbe Exemplare, nach 1348; unter anderem 781 Turnosen/Groschen; 1651 Sterlinge und Ähnliche; *Hohlpfennige*: Hamburg (1325 + 127/2), Lübeck (777 + 153/2), Lüneburg (57), Mecklenburg (3), Stralsund (1), Salzwedel (7), Cammin? (1), unbestimmt (1); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (1), Salzwedel. – LINDAHL 1952; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 184.
  13. Kirkekøbing (1862), Schonen  
867 ganze + 88 halbe Exemplare, nach 1350; 3 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Hamburg (311), Lübeck (142), Lüneburg (134), Mecklenburg (197), Stralsund (53), Greifswald! (1), Salzwedel (24), halbe (88). – LINDAHL 1952, Nr. 21; Münzkabinett Stockholm, Inv. 2972.
  14. Gedesby (I) (1856), Falster  
2519 Exemplare, nach 1354/55; 181 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Schweden (1), Hamburg (1024), Lübeck/Mecklenburg (824), Lüneburg (405), Salzwedel (73), Stralsund (4), Demmin (2), Hannover (1), Bremen (2), Frankfurt/Oder (1), Deutscher Orden (1); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (2), Demmin?. – LINDAHL 1952, Nr. 16; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 196.
  15. Uddarp (1946?), Schonen  
288 ganze + 13 halbe Exemplare, nach 1356; 6 Sterlinge und Ähnliche; *Hohlpfennige*: Hamburg (53 + 4/2), Lübeck (6), Lüneburg (36), Mecklenburg (80), Pommern (1), Stralsund (1), Salzwedel (18), Verden (1), Itzehoe (1), unbestimmt (34 + 8/2). – RASMUSSEN 1946, 198; HATZ 1952, 134 Nr. 59.
  16. Roskilde (IV), Duebrødvænget (1918), Seeland  
227 Exemplare, nach 1359; darunter 27 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Hamburg (56 + 7/2), Hamburger Beischläge (9 + 3/2), Lüneburg (31 + 5/2), Salzwedel (8), Lübeck (22 + 8/2), Mecklenburg (Oertzen 151, 38 + 2/2) (5), Stargard (1/2), Schweden (1). – LINDAHL 1952, Nr. 12b; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 197.
  17. Nykøbing Falster (II), Frisegade (1859), Falster  
Etwa 1200 Exemplare, nach 1360; unter anderem 23 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Hamburg (etwa 300), Lübeck/Mecklenburg (etwa 760), Lüneburg (etwa 87), Salzwedel (16). – LINDAHL 1952, Nr. 14; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 198 (Abweichungen zu LINDAHL 1952).

18. Nørre Broby kirkegård (1689), Fünen  
? Exemplare, 1325–1375; Sterlinge; *Hohlpfennige*, unter anderem Lübeck/Mecklenburg. – LINDAHL 1952, Nr. 17; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 217.
19. „Langesø-Fund“ (1802), Fünen  
Etwa 2525 Exemplare, etwa 1325–1375; 25 Sterlinge; *Hohlpfennige*: etwa 2500 von Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Mecklenburg, Salzwedel. – LINDAHL 1952, Nr. 18; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 216.
20. Hehlingen (1893), Niedersachsen  
1100–1200 Exemplare, nach 1364; 20 Denare; *Hohlpfennige*: unter anderem Braunschweig (643), Lüneburg (8), Mecklenburg (208), Stralsund (41), Anklam (45), Greifswald (20), Demmin (16), Stettin (18), Pyritz (2), Stargard (19), Kolberg (10); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Lüneburg? (1), Mecklenburg (8). – MENADIER 1895, 110–137.
21. Kirial (1967), Jütland  
76582 ganze + 4840 halbe Exemplare, nach 1365 (1368: Fundabschluss nach STEFKE 1973/75, 122); 27 Turnosen; 2674 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Schweden (49 + 3/2), Hamburg (36153 + 2423/2), Lübeck (8420 + 1333/2), Lüneburg (12443 + 442/2), Mecklenburg (12642 + 353/2), Stralsund (170 + 21/2), (Anklam [10 + 2/2]), (Greifswald [18]), Demmin (180 + 23/2), Salzwedel (3097 + 104/2), Bremen (68 + 4/2), Verden (411 + 14/2), übrige (220 + 118/2); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (4), (Anklam [10 + 2/2]), Demmin (11), (Greifswald [18]), Salzwedel (1969 + 32/2), Lüneburg (21 + 1/2). – JENSEN 1970; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 203.
22. Hornumkjær (I) (1872), Jütland  
2313 ganze + 26 halbe Exemplare, nach 1368; 3 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Holstein (46), Kiel (2), Hamburg (1498), Lüneburg (142), Lübeck (43), Mecklenburg (478, alle Oertzen 151), Stralsund (4), Schweden (1), unbestimmt (90), halbe (26). – LINDAHL 1952, Nr. 20; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 206.
23. Rådved (1976), Jütland  
3192 ganze + 119 halbe Exemplare, nach 1368 (1371/72: Fundabschluss nach STEFKE 1973/75, 122 Anm. 73); 25 Sterlinge; *Hohlpfennige*: Hamburg (1913 + 67/2), Lübeck (104 + 9/2), Lüneburg (156 + 8/2), Mecklenburg (531 + 13/2), Stralsund (15), Itzehoe (6), Oldesloe (156 + 1/2), Holstein (32), Bremen (16), Verden (7), Oldenburg? (1), unbestimmt (143 + 17/2); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (3), Salzwedel (20 + 3/2). – JENSEN 1977; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 205.

### Funde mit Witten und Hohlpfennigen

24. Slågårdhuse (Frøslev) (1879), Seeland  
3148 ganze + 240 halbe Exemplare, nach 1368; *Witten*: Lübeck (22), Stralsund (2); *Hohlpfennige*: Hamburg (1751 + 18/2), Lübeck (92), Lüneburg (115 + 1/2), Mecklenburg (446 + 3/2), Stralsund (5), Salzwedel (22), Hannover (1), Oldenburg (1), Verden (13 + 1/2), Holstein (44 + 1/2), Kiel (2), Schweden (1), unbestimmt (610 + 208/2). – JENSEN ET AL. 1992, Nr. 208.



25. Østermarie (1859), Bornholm  
148 ganze Exemplare + 1 halbes Exemplar, 1365–1370 (nach 1379); *Witten*: Hamburg (6), Lübeck (25), Wismar (4), Rostock (8), Stralsund (3); *Hohlpfennige*: Hamburg/(Oldesloe) (66 + 1/2), Lüneburg (4), Mecklenburg (27), (Greifswald [1]), Stralsund (1), Kiel (1), Holstein (2); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: (Greifswald [1]). – BERGHAUS 1973, Nr. 16; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 202.
26. Borg (1888), Mecklenburg-Vorpommern  
1159 Exemplare, (vor 1381?); *Witten*: Lübeck (1), Wismar (1), Rostock (2); *Viertelwitten*: Lübeck (1); *Vinkenaugen*: Garz (1), unbestimmt (12); *Hohlpfennige*: Stettin (3), Demmin (1), Stralsund (515), (Anklam [25]), (Greifswald [70]), Mecklenburg (527); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Demmin (1), Stralsund (90), (Anklam [25]), (Greifswald [70]). – WUNDERLICH 1897b, 84–87; DANNENBERG 1893–1896, 161 Taf. Y; BERGHAUS 1973, Nr. 26; STEFKE 1979/81, 123 Anm. 68.
27. Jübar („Fund Altmarkgrenze“) (1953), Sachsen-Anhalt  
Etwa 8000–9000 Exemplare, davon 6414 untersucht, nach 1381 (frühester Fundabschluss nach STEFKE 1979/81, 121); *Witten*: Lübeck (125), Hamburg (105), Lüneburg (266), Wismar (9), Rostock (4), Stralsund (2), Güstrow (2), Parchim (1); *Hohlpfennige*: Lübeck (569), Hamburg (734), Lüneburg (1986), Mecklenburg (69), Salzwedel (2515), Stendal (3), Frankfurt/Oder (4), Deutscher Orden (3), Schweden (1), unbestimmt (16); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Salzwedel (83). – JESSE 1954, 319–332; BERGHAUS 1973, Nr. 38; KUNZEL 1988, Nr. 3; STEFKE 1988, Nr. 4; EBERHAGEN 1989, 56; EBERHAGEN 1992, 9–12.
28. Klötze (1891), Sachsen-Anhalt  
Etwa 1000 Exemplare, davon 878 untersucht, nach 1384; *Viertelwitten*: Parchim (1); *Hohlpfennige*: Lüneburg (452+1), Lübeck (12), Hamburg (132), Mecklenburg (7, Oertzen 151!), Salzwedel (272); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Salzwedel (27). – Zur Datierung sei Folgendes angemerkt: Nach BAHRFELDT (1897) wurde der Fund ab 1424 vergraben (auch KUNZEL 1988); dabei stützt er sich auf den Hohlpfennig Nr. 18, den er wegen der Strichprobe (sieben- bis achtlötig) dem Rezess von 1424 zuweist. Sicher datierbar ist jedoch nur der ab 1384 geprägte Parchimer Viertelwitten. Wenn es sich bei dem „dänischen“ Hohlpfennig nicht um eine zufällige, also spätere Einmischung handelt, wie sie BAHRFELDT (1897, 29) auch für einen Stendaler Hohlpfennig konstatiert, den er aber gleich wieder aus der Fundmasse ausscheidet, dann ist wohl eher an ein Exemplar aus dem Lüneburger Bestand zu denken, wie sie im 14. Jahrhundert zahlreich mit ähnlichen Beizeichen aufgetreten sind. Die Fundbildung war jedenfalls um 1384 abgeschlossen; der Hohlpfennig Nr. 18 müsste dann als Einzelstück 40 Jahre später hinzugefügt worden sein, und dies ist wenig glaubhaft. – BAHRFELDT 1897, 17–29 Taf. 32; BERGHAUS 1973, Nr. 118; KUNZEL 1988, Nr. 38; EBERHAGEN 1989, 57; STEFKE 1997, 22.
29. Gardelegen (1848), Sachsen-Anhalt  
Etwa 5000 Exemplare, nach 1387 (Fundabschluss nach STEFKE 1988, Nr. 13); *Witten*: Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Güstrow, Parchim, Bremen, Ribe; *Dreilinge*: Lübeck; *Hohlpfennige*: Hamburg (glatter



- und Strahlenrand), Lüneburg (glatter und Strahlenrand), Lübeck/Mecklenburg (Strahlenrand), Stendal (1), Salzwedel? (glatter Rand). – VOSSBERG 1851, 231–240; BERGHAUS 1973, Nr. 56; STEFKE 1988, Nr. 13.
30. Netzow, Gemeinde Bendelin (1912), Brandenburg  
17000 ganze + 4000 halbe Exemplare, nach 1380 (Fundabschluss nach STEFKE 1997); Witten, Vierchen, Groschen, Vinkenaugen, Denare; *Hohlpfennige* (unter anderem): Stralsund (7), Mecklenburg (183), Lübeck (113), (Greifswald [3]), Hamburg (273), Lüneburg (218), Salzwedel (70), Stendal (4403), Berlin/Frankfurt (73); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (1), Greifswald (3), Salzwedel (17). – HEINEKEN 1920, 93–115; JESSE 1967, 110; BERGHAUS 1973, Nr. 103; EBERHAGEN 1989, 57; STEFKE 1997.

### Hohlpfennigfunde

(mit Typen Oertzen 151 und Ähnliche, 154–156, Vierkugelhohlpfennige)

31. Schwechow, Gemeinde Pritzier (1864), Mecklenburg-Vorpommern  
Etwa 400 Exemplare, davon 207 ganze + 1 halbes + 3 Viertel Exemplare untersucht, (um 1350); *Hohlpfennige*: Hamburg (146), Lübeck (52), Lüneburg (7), unbestimmt (2), zerschnittene (4). – MASCH 1868, 188–191. Zur gleichen Zeit wurde im Nachbardorf Schwaberow unter gleichen Fundumständen ein Schatzfund gleichen Inhalts gehoben (LISCH 1868, 191). 1859 wurde in Marnitz ein Fund entdeckt, der weitgehend verlorenging; die erhaltenen Münzen entsprachen den drei für Schwechow nachgewiesenen Sorten (LISCH 1862, 240–241).
32. Wistedt (1920), Niedersachsen  
643 ganze + 8 halbe Exemplare + 42 Bruchstücke, nach 1368; *Hohlpfennige*: Hamburg (303), Lübeck (78), Lüneburg (141), Mecklenburg (62), Salzwedel (26), unbestimmt (33 + 8/2 + 42 Bruchstücke); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Salzwedel (16). – MEIER 1921–1922, 263 ff.; HATZ 1952, 135 Nr. 64.
33. Tved Mark (1845), Fünen  
1821 ganze + 40 halbe Exemplare, nach 1368; *Hohlpfennige*: Hamburg (976), Lübeck (119), Lüneburg (244), Mecklenburg (322), Stralsund (1), (Greifswald [1]), Holstein (10), Itzehoe? (10), Oldesloe (9), Verden (3), unbestimmt (72), halbe (40); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Stralsund (1), (Greifswald [1]). – LINDAHL 1952, Nr. 35; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 204.
34. Verden (1952), Niedersachsen  
1555 Exemplare, nach 1373; *Hohlpfennige*: Hamburg (496), Lübeck (207), Lüneburg (500), Mecklenburg (100), Stralsund (1), Salzwedel (102), Diepholz (1); darunter *Vierkugelhohlpfennige*: Salzwedel (8). – JESSE 1952–53, 76–84 Taf. 10–11.

Folgende mecklenburgische Fundkomplexe bleiben unberücksichtigt, weil sie zu früh schließen oder die relevanten Münztypen nicht enthalten, wenn man von den hier nicht diskutierten mecklenburgischen Vierkugelhohlpfennigen der Typen Oertzen 124, 129, 133 absieht: *Altbauhof II* (1878; WUNDERLICH 1893, 351–362); *Crivitz* (1909; MAYBAUM 1912, 431 ff.); *Stuck* (vor 1945; KEILING 1991, 142–146); *Reins-*

*hagen* (1851; MASCH 1851, 311–319); *Kolbow* (1827; LISCH 1841, 115); *Altbauhof I* (1852; BEYER 1860, 5–6); *Broda* (1862; GENTZEN 1863, 81–85; DANNENBERG 1893–1896, Taf. U/V). Für die mecklenburgischen Anteile der Inlandsfunde, die in die Schweriner Sammlung kamen, ist OERTZEN (1900) heranzuziehen. Darüber hinaus ist der Typ Oertzen 151 für folgende Fundorte belegt: *Hornumkjær II* (1865; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 207); *Risegård* (1864; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 223); *Kallerup* (1849; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 227); *Kalby* (1858; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 234); *Århus II* (1908; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 238); *Ruts kirke I* (1966; JENSEN ET AL. 1992, Nr. 242); „*Niederwesergegend*“ (1899; Bremen-Bürgerweide II?; BAHRFELDT 1915, 218 ff.); *Kamen* (1926; Hamburger Beiträge zur Numismatik 2, 1954, 107–114); *bei Magdeburg* (1905; BAHRFELDT 1910, 602–604); *Groß Zarnow* (1916; BAHRFELDT 1919, 142–171); *Meldorf* (1890; SCHULENBURG 1930, 77–78); *Kehdinger Moor* (1925; WERTHER 1956, 109).

### Literaturverzeichnis

- BAHRFELDT 1897  
E. Bahrfeldt, Der Pfennigfund von Clötze.–  
Archiv für Brakteatenkunde 3, 17–29.
- BAHRFELDT 1910  
E. Bahrfeldt, Mittelalterlicher Fund bei  
Magdeburg. – Berliner Münzblätter 31,  
602–604.
- BAHRFELDT 1915  
E. Bahrfeldt, Schwaren aus der Niederweser-  
gegend. – Berliner Münzblätter 36, 218–221;  
246–247; 261–266; 348–352; 417–418;  
425–429.
- BAHRFELDT 1919  
E. Bahrfeldt, Beiträge zur pommerschen  
Denarkunde. Der Fund von Gross Zarnow  
(Kr. Pyritz). – Baltische Studien NF 22,  
143–171.
- BAHRFELDT 1880  
M. Bahrfeldt, Die Bracteaten mit gekröntem  
Kopf. – Numismatisch-Sphragistischer  
Anzeiger 11, 35–36.
- BERGHAUS 1965  
P. Berghaus, Umlauf und Nachprägung  
des Florentiner Guldens nördlich der Alpen.  
In: Congresso internazionale die Numis-  
matica 1961. Band 2: Atti, 595–607.  
Rom.
- BERGHAUS 1973  
P. Berghaus, Phänomene der deutschen  
Münzgeschichte des 14./15. Jahrhunderts  
im Ostseegebiet. In: Kultur und Politik im  
Ostseeraum und im Norden 1350–1450. –  
Acta Visbyensia IV, 81–115. Visby.
- BERNOCCHI 1974  
M. Bernocchi, Le monete della Repubblica  
fiorentina. Band 1: Il libro della zeccha.  
Florenz.
- BERNOCCHI 1975  
M. Bernocchi, Le monete della Repubblica  
fiorentina. Band 2. Corpus Nummorum  
Florentinorum. Florenz.
- BERNOCCHI 1985  
M. Bernocchi, Le monete della Repubblica  
fiorentina. Band 5: Zecche di imitazioni  
e ibridi di monete Fiorentine. Florenz.
- BEYER 1860  
W. G. Beyer, Quartalbericht des Vereins  
für mecklenburgische Geschichte und Alter-  
thumskunde. Schwerin, den 2. Julius 1860. –  
Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische  
Geschichte und Alterthumskunde 25, 1–12.
- BUCK ET AL. 1995  
H. Buck/A. Büttner/B. Kluge, Die Münzen  
der Reichsstadt Goslar ca. 1290 bis 1764. Aus  
dem Nachlaß bearbeitet und herausgegeben  
von B. Kluge. – Berliner Numismatische  
Forschungen N. F. 4. Berlin.
- CARSON SIMPSON 1952  
A. Carson Simpson, The mint officials of  
the Florentine Florin. – Museum Notes 5,  
113–155.
- CORPUS 1969/70  
Corpus Nummorum Italicorum. Band XII:  
Toscana. Florenz 1930; Nachdruck Bologna  
1969/70.
- CURTIUS 1892  
C. Curtius, Der Münzfund zu Travemünde  
und die Lübeckischen Hohlmünzen. –  
Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Ge-  
schichte und Altertumskunde 6, 161–199.

- DÄHNERT 1755  
J. C. Dähnerts Pommersche Bibliothek 4. Greifswald.
- DANNENBERG 1887  
H. Dannenberg, Der Sterling-Fund von Ribnitz. – Zeitschrift für Numismatik 15, 302–324.
- DANNENBERG 1893–1896  
H. Dannenberg, Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter. Berlin 1893–1896; Reprint Leipzig 1976.
- DANNENBERG 1984  
H. Dannenberg, Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge. In: H. Dannenberg, Studien zur Münzkunde des Mittelalters (1848–1905), 852–896. Leipzig.
- EARLE FOX/SHIRLEY-FOX 1910  
H. B. Earle Fox/J. S. Shirley-Fox, Numismatic History of the reigns of Edward I., II. und III. – British Numismatic Journal 7, 91–142.
- EBERHAGEN 1989  
A. Eberhagen, Die Zeit der Hohlpfennigprägungen in Salzwedel nach dem Jahre 1314. In: Aus der Altmark [Sonderdruck].
- EBERHAGEN 1992  
A. Eberhagen, Recherchen, Ergänzungen und Neuentdeckungen zu den mittel- und spätmittelalterlichen Münzprägungen in Salzwedel. In: Aus der Altmark. – 69. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel [Sonderdruck].
- FENGLER 1936  
G. Fengler, Untersuchungen zu den Einnahmen und Ausgaben der Stadt Greifswald im 14. und beginnenden 15. Jahrhundert (besonders nach dem Kämmereibuch von 1361–1411). – Greifswalder Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters 7. Greifswald.
- GAEDECHENS 1876  
C. F. Gaedechens, Hamburgische Münzen und Medaillen. Dritte Abteilung: Ergänzungen und Fortsetzung. Hamburg 1876; Nachdruck Leipzig 1975.
- GAEDECHENS 1854  
O. C. Gaedechens, Hamburgische Münzen und Medaillen. Zweite Abteilung: Die Ergänzung des in den 1741 bis 1753 erschienenen Langermannschen Hamburgischen Münz- und Medaillen-Vergnügens. Hamburg 1854; Nachdruck Leipzig 1975.
- GENTZEN 1863  
J. F. G. Gentzen, Brodaer Bracteatenfund. – Numismatische Zeitung 30, Nr. 11, Sp. 81–85.
- HATZ 1952  
G. Hatz, Die Anfänge des Münzwesens in Holstein. – Numismatische Studien 5. Hamburg.
- HAUSCHILD 1973  
U. Hauschild, Studien zu Löhnen und Preisen in Rostock im Spätmittelalter. – Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte N. F. 19. Köln, Wien.
- HEINEKEN 1920  
H. Heineken, Zur mittelalterlichen Münzkunde Brandenburgs. – Zeitschrift für Numismatik 32, 93–145.
- ILISCH 1980  
P. Ilich, Münzfunde und Geldumlauf in Westfalen in Mittelalter und Neuzeit. Münster.
- JENSEN 1970  
J. S. Jensen, Møntfundet fra Kirial på Djursland. 81.422 mønter deponeret o. 1365. – Nordisk Numismatisk Årsskrift 1970, 37–168.
- JENSEN ET AL. 1977  
J. S. Jensen/N.-K. Liebgott/F. Lindahl/B. A. Gottlieb, Skattefundet fra Rådvad. – KUML. Årbog for Jysk Arkæologisk Selskab 1977, 11–63.
- JENSEN ET AL. 1992  
J. S. Jensen/K. Bendixen/N.-K. Liebgott/F. Lindahl/K. Grønder-Hansen/G. Posselt (eds.), Danmarks middelalderlige skattefund c.1050-c.1550. Del 2. Fundkatalog fra c.1241-c.1550. Registre. – Nordiske Fortidsminder, Serie B 12, 2. København.
- JESSE 1924  
W. Jesse, Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters. Halle 1924; Neudruck 1983.
- JESSE 1928  
W. Jesse, Der wendische Münzverein. – Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte N. F. VI. Lübeck 1928; 2. Auflage Braunschweig 1967.
- JESSE 1952–53  
W. Jesse, Der Hohlpfennigfund von Verden an der Aller (um 1375). – Hamburger Beiträge zur Numismatik 2, Heft 6/7, 76–84.
- JESSE 1954  
W. Jesse, Ein Witten- und Hohlpfennigfund von der Altmarkgrenze (um 1390). – Hamburger Beiträge zur Numismatik 2, Heft 8, 319–332.
- JOSEPH 1883  
P. Joseph, Historisch-kritische Beschreibung des Bretzenheimer Goldguldenfundes (vergraben um 1390). Mainz.

- KEILING 1991  
H. Keiling, Der Brakteatenfund von Stuck, Kr. Ludwigslust. – Ausgrabungen und Funde 36, 142–146.
- KDMM 1989  
De skriftlige Kilder til Danmarks middelalderlige Møntvæsen. København.
- KLUGE 1981  
B. Kluge, Die Wittenprägung in Mecklenburg/Pommern und ihr Anteil am Geldverkehr des Ostseeraumes im 14. und 15. Jahrhundert. – Nordisk Numismatisk Årsskrift 1981, 90–106.
- KLUGE 1993  
B. Kluge, Münzfunde 1993. – Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 41, 229–234.
- KOPPMANN 1870–1897  
K. Koppmann (Hrsg.), Die Rezesse und andere Akten der Hansetage von 1226–1430. Hrsg. Historische Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften. 1. Abt. Band I–III. Acht Bände. Leipzig.
- KUNZEL 1988  
M. Kunzel, Die werlesch-mecklenburgische Wittenprägung im 14. und 15. Jahrhundert. – Berliner Numismatische Forschungen 2, 29–50.
- LINDAHL 1952  
F. Lindahl, Møntfundet fra Ebbelnæs på Møn. – Nordisk Numismatisk Årsskrift 1952, 11–54.
- LISCH 1841  
G. C. F. Lisch, Münzfund von Kolbow. 1827. In: U. Bartsch (Hrsg.), Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins. – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 6, 114–115.
- LISCH 1862  
G. C. F. Lisch, Münzfund von Marnitz. – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 27, 240–241.
- LISCH 1868  
G. C. F. Lisch, Münzfund von Schwaberow. – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 33, 191.
- MASCH 1851  
G. M. C. Masch, Münzfund von Hof Reinshagen. – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 16, 311–319.
- MASCH 1852  
G. M. C. Masch, Die mecklenburgischen Hohl Münzen und der Münzfund von Malchow (1846). – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 17, 391–404.
- MASCH 1853  
G. M. C. Masch, Bericht über die Münzsammlung. In: W. G. Beyer, Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 18, 48–50.
- MASCH 1868  
G. M. C. Masch, Münzfund von Schwechow. – Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 33, 188–191.
- MAYBAUM 1912  
J. Maybaum, Mecklenburgische und pommerische Hohlpfennige des XIV. Jahrhunderts. – Berliner Münzblätter 33, 431–435; 453–456; 480–483.
- MEIER 1921–1922  
O. Meier, Der Hohlpfennigfund von Wistedt, Kr. Harburg. – Berliner Münzblätter 42, 263–265; 287–290; 364–365; 385–389.
- MENADIER 1895  
J. Menadier, Der Fund von Hehlingen. – Deutsche Münzen 3, 110–137, besonders 123–124.
- MOHR 1985  
R. Mohr, Goldmünze aus dem Mittelalter im Rostocker Stadtgebiet gefunden. – Numismatische Hefte 27, 13.
- MOHR 1986  
R. Mohr, Münzfunde im Stadt- und Landkreis Rostock. – Numismatische Hefte 25, 47–54.
- MUB  
Mecklenburgisches Urkundenbuch. Hrsg. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Bände 1–25. Schwerin 1863–1936.
- NORTH 1975  
J. J. North, English Hammered Coinage. Vol. 2: Edward I to Charles II 1272–1662. London.
- NORTH 1989  
J. J. North, Edwardian English Silver Coins 1279–1351. The J. J. North collection. – Sylloge of Coins of the British Isles 39. Oxford.
- OERTZEN 1900  
O. Oertzen, Die mecklenburgischen Münzen des Grossherzoglichen Münzkabinetts. I. Teil: Die Brakteaten und Denare. Schwerin.
- PUB  
Pommersches Urkundenbuch. – Veröffent-

- lichungen der Historischen Kommission für Pommern. Bände 7–10. Köln 1958–1984.
- PYL 1885  
T. Pyl, Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster, sowie ihrer Denkmäler, nebst einer Einleitung vom Ursprunge der Stadt Greifswald. Teil 1. Darin: Die Greifswalder Münze, 192–196. Greifswald.
- RASMUSSEN 1946  
N. L. Rasmusson, Årsberättelser. Kungl. Myntkabinettet. Fynd. – Nordisk Numismatisk Årsskrift 1946, 198–201.
- SCHÄFER/PATZELT 1993  
H. Schäfer/C. Patzelt, Das „Kleingeld“ der Bettelmönche. – Archäologie in Deutschland 1993/2, 47–48.
- SCHÄFER/PATZELT 2017  
H. Schäfer/C. Patzelt, Der Befund und die Beifunde des um 1350 abgelagerten Münzschatzes aus dem Katharinenkloster in Rostock. – Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 65, 67–90.
- SCHMIDT 1879  
M. Schmidt Die Heimat der Bracteaten mit gekröntem Kopfe. – Blätter für Münzfreunde 15, Sp. 665–672.
- SCHULENBURG 1930  
O. Schulenburg, Der Wittenfund von Meldorf. – Frankfurter Münzzeitung N. F. 1, 77–78.
- STEFKE 1970/72  
G. Stefke, Die Hamburger Vierlinge des 14. Jahrhunderts. – Hamburger Beiträge zur Numismatik 24/26, 1970/72 (1977), 89–99.
- STEFKE 1973/75  
G. Stefke, Die lübischen Stierkopf-Hohlpfennige der 1360er und frühen 1370er Jahre (Oertzen 151 und Verwandtes). – Hamburger Beiträge zur Numismatik 27/29, 1973/75 (1982), 107–127.
- STEFKE 1979/81  
G. Stefke, Der „wendische Münzverein“ und seine Nachbarn im 14. Jahrhundert: Gepräge-Vorbilder und ihre Nachahmungen von den Anfängen bis 1391/92. – Hamburger Beiträge zur Numismatik 33/35, 1979/81 (1989), 107–152.
- STEFKE 1981  
G. Stefke, Silbergeld-Probleme im westlichen Ostseeraum, ca. 1380–ca. 1430. – Nordisk Numismatisk Årsskrift 1981, 58–89.
- STEFKE 1983  
G. Stefke, „Goldwährung“ und „lübisches“ Silbergeld in Lübeck um die Mitte des 14. Jahrhunderts. – Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 63, 25–81.
- STEFKE 1988  
G. Stefke, Die Vorgeschichte des „wendischen Münzvereins“, ca. 1350–1370–1379/81. In: P. Berghaus et al. (Hrsg.), Commentationes Numismaticae 1988 [Festschrift Gert und Vera Hatz], 261–271. Hamburg.
- STEFKE 1997  
G. Stefke, Zur Datierung des Schatzfundes von Netzwow bei Havelberg (Fundabschluß um 1380, frühestens 1372) und der Vergleichsfunde mit frühen Stendaler und Berlin-Frankfurter Hohlpfennigen (Jübar, Klötze, Gardelegen). – Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik 4, 17–35.
- UBBELOHDE/HEINTZEL 1882  
K. Ubbelohde/C. Heintzel, Die Lüneburger Valvationstabelle Nr. 2. – Numismatisch-Sphragistischer Anzeiger 13, 1–5.
- UECKER/KUNZEL 1989  
R. Uecker/M. Kunzel, Die frühen mecklenburgischen Stierkopfbracteaten, ca. 1201 bis um 1245. – Berliner Numismatische Forschungen 3, 29–64.
- VOSSBERG 1851  
F. A. Vossberg, Der Münzfund von Gardelegen. – Mémoires de la Société d'archéologie et de numismatique de Saint-Pétersbourg 5, 231–240.
- VON WERLHOF 1869  
A. von Werlhof, Münzen auf dem Rathause zu Lüneburg. – Numismatisch-Sphragistischer Anzeiger 2, 138–139.
- WERTHER 1956  
E. H. Werther, Die Münzfunde zwischen Elb- und Wesermündung. – Hamburger Beiträge zur Numismatik 9/10, 81–127.
- WUNDERLICH 1893  
E. H. Wunderlich, Der Münzfund von Alt-Bauhof, D.A. Dargun. – Archiv für Brakteatenkunde 2, 351–362.
- WUNDERLICH 1897a  
E. H. Wunderlich, Der zweite Münzfund von Ribnitz 1887. – Zeitschrift für Numismatik 20, 28–41.
- WUNDERLICH 1897b  
E. H. Wunderlich, Der Bracteatenfund von Borg bei Ribnitz. – Archiv für Brakteatenkunde 3, 84–87.

**Bildnachweis**

Bernd Froese, Schwerin (Abb. 7)

Prof. Dr. Bernd Kluge, Berlin (Abb. 4–6)

Dr. Heiko Schäfer, LAKD M-V/LA (Abb. 1–3)

**Anschrift der Verfasser**

Prof. Dr. Bernd Kluge

Münzkabinett

Staatliche Museen zu Berlin

Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Geschwister-Scholl-Straße 6

10117 Berlin

Dr. Michael Kunzel

Numismatische Sammlung

Stiftung Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2

10117 Berlin

E-Mail: [kunzel@dhm.de](mailto:kunzel@dhm.de)